

JAHRESBERICHT DES  COLLEGIUM CAROLINUM

Schwerpunkt
Eröffnung der Prager Arbeitsstelle

Inhaltsverzeichnis

Editorial 1

SCHWERPUNKT »ERÖFFNUNG

DER PRAGER ARBEITSSTELLE« 4

Ansprache zur Eröffnung 5

Grußwort des deutschen Bot-
schafers 10

Festakt in der Vila Lanna 12

NACHRUFE 16

Nachruf auf Michaela Marek 17

Nachruf auf Gabriele Zeller 19

FORSCHUNGSFELDER 20

Religionsgeschichte

Jüdisches Leben 21

Religionsgeschichte Slowakei 24

Ordnungsvorstellungen und -praktiken

Der Schreibtisch des Kaisers 26

Die Entdeckung der Muttersprache 30

Die Kriminalität der Anderen 33

Föderalismusvorstellungen 35

Digitale Geschichtswissenschaft

Zwischen unzulässiger Reduktion
und künstlicher Komplexität 38

Migrationsgeschichte

Wissenschaftspreis für Projekt-
mitarbeiter des CC 41

Die Evakuierung der Deutschen
aus der Slowakei 1944/45 43

Kooperationen

Graduiertenschule 45

Kompetenzverbund 48

Internationales Graduiertenkolleg 51

STIPENDIATEN UND GASTVORTRÄGE 54

Gaststipendien 55

Gastwissenschaftler/innen 60

VERANSTALTUNGEN 64

Jahrestagung 2018: Normalisierung 65

Festakt v. Band des Sudetendeutschen
Wörterbuchs 68

22. Münchner Bohemisten-Treffen 71

3. Bayerisch-Tschechisches Hochschul-
forum 73

Republikgründung 1918 74

80 Jahre Münchner Abkommen 75

Übersicht Veranstaltungen 76

PUBLIKATIONEN 80

Der Prager Frühling 81

Zeitschrift Bohemia 83

OstDok und Elektronisches
Publizieren 85

Übersicht Publikationen 87

LANGFRISTIGE PROJEKTE UND AUFGABEN 92

Wissenschaftliche Bibliothek 93

Biographisches Lexikon und
Biographische Sammlung 95

Historikerkommission 98

ANHANG 100

Impressum 121

Editorial

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde
des Collegium Carolinum,*

ungeachtet der nach wie vor übermäßig hohen Lärmbelastung durch die Bauarbeiten im Hause war 2018 für unser Institut ein ausgesprochen ertragreiches Jahr. Das sichtbarste Ereignis war die Eröffnung der gemeinsamen Zweigstelle des Collegium Carolinum und des DHI Warschau in Prag, durch die unser Institut noch intensiver mit der tschechischen Historiographie zusammenarbeiten wird und zugleich, im Verbund mit dem DHI Warschau, in eine engere Verbindung mit der Geschichtsforschung in Polen tritt.

Eine ganze Reihe von Forschungsprojekten sind begonnen, fortgesetzt oder abgeschlossen worden. Die durchgehende Signatur vieler Vorhaben, die am Collegium Carolinum betrieben werden, ist, das Verhältnis von historischen Akteuren, Institutionen und Normen zu untersuchen. Das gilt etwa für Jana Osterkamps Emmy Noether-Projekt über die Föderalismusgeschichte der Habsburgermonarchie und das neue, von der DFG in diesem Jahr bewilligte Forschungsvorhaben zur Kabinettskanzlei des Kaisers Franz Joseph, die als Sonde begriffen wird, um verschiedene Politikfelder analytisch zu erschließen. Auch in dem Projekt von Martina Niedhammer über die sprachlichen und literarischen Standardisierungen in drei »kleinen« europäischen Sprachen, dem Okzitanischen, Jiddischen und Belarussischen, stehen die Akteure mit ihren Strategien in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit im Vordergrund. Volker Zimmermann macht in seinem Projekt »Die Kriminalität der Anderen« deutlich, dass die ethnisch konnotierte

Kriminalisierung auf einer sozialen Konstruktion durch bestimmte Akteure beruhte: Sie diene dazu, den nationalen Gegner zu verunglimpfen.

Ein nicht historisches, sondern linguistisches Projekt des Collegium Carolinum wurde in diesem Jahr ausgezeichnet: PD Dr. Klaas-Hinrich Ehlers erhielt für seine Studie »Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache seit dem Zweiten Weltkrieg. Varietätenkontakt zwischen Alteingesessenen und immigrierten Vertriebenen« den »Johannes-Sass-Preis«, der alle vier Jahre für herausragende literatur-, kultur- oder sprachwissenschaftliche Arbeiten zum Niederdeutschen verliehen wird.

Die sogenannten 8er-Jahre stellen für historische Institute der böhmischen Länder und der Tschechoslowakei immer eine besondere Herausforderung auf dem Gebiet der Jubiläumsveranstaltungen dar. Wenn auch die Skepsis gegenüber einer am Kalender orientierten wissenschaftlichen Erinnerungskultur eine gewisse Berechtigung hat, ist doch die Teilnahme an den von »runden« Daten angestoßenen Diskussionen wichtig. Das Collegium Carolinum hat sich in diesem Jahr durch eigene Konferenzen oder Kooperationen allen relevanten Gedenkjahren des 20. Jahrhunderts von 1918 über 1938, 1948 bis 1968 gewidmet. Abgeschlossen wurde dieser Reigen durch das in diesem Jahr vom Collegium Carolinum mitveranstaltete Bayerisch-Tschechische Hochschulforum, das dem Phänomen der 8er-Gedenkjahre unter anderem auch im Hinblick auf die populäre Erinnerungskultur und Geschichtsvermarktung nachging.

Den Anlass für eine eigene Jubiläumsveranstaltung bot sich dem Collegium Carolinum aufgrund der Vollendung des v. Bands des Sudetendeutschen Wörterbuchs im November dieses Jahres. Abgesehen von dem

hohen sprachwissenschaftlichen und kulturellen Wert dieses Wörterbuchs – sein langjähriger Herausgeber Otfried Ehrismann sprach in dieser Hinsicht vom »Sudetendeutschen Wörterbuch als Denkmal« – wird nun, in der Zeit der digitalen Revolution, auch deutlich, welche neuen, vielseitigen Zugriffsmöglichkeiten sich in Zukunft auf Wortschätze ergeben werden und welche Perspektiven für die Erstellung von Wortgeschichten sich damit abzeichnen. Auch darüber – und vieles andere – berichtet dieses Heft.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Martin Schulze Wessel

SCHWERPUNKT

»ERÖFFNUNG DER PRAGER ARBEITSSTELLE«

Ansprache zur Eröffnung der Zweigstelle des Collegium Carolinum, 1. Oktober 2018 in der Vila Lanna, Prag

Sehr geehrter Herr Botschafter Israng, sehr geehrte Vertreterin der Tschechischen Akademie der Wissenschaften Frau Dr. Petrasová, sehr geehrter Herr Präsident van Ess, sehr geehrter Herr Direktor des Slovanský Ústav Václav Čermák, lieber Miloš Řezník, lieber Étienne François, meine Damen und Herren!

Für das Collegium Carolinum ist die heutige Eröffnung der Prager Zweigstelle ein großer Tag, vielleicht der bedeutendste seit der Gründung des Instituts im Jahr 1956. Bereits die Namensgebung des Instituts Collegium Carolinum verwies auf Prag, auf die deutsche Karl-Ferdinands-Universität, an die das Collegium Carolinum 1956 anknüpfte. Gleichzeitig klingt im Institutsnamen indirekt auch die Univerzita Karlova, die Karls-Universität an.

In den fünfziger Jahren bestanden keine Möglichkeiten zum wissenschaftlichen Austausch zwischen München und Prag, was nicht allein mit den politischen Bedingungen in der Tschechoslowakei, sondern auch mit den revisionistischen Bestrebungen der deutschen Vertriebenenorganisationen zusammenhing. Das Collegium Carolinum hat sich von solchen politischen Zielsetzungen in den sechziger Jahren losgesagt und unter der Leitung von Karl Bosl und Ferdinand Seibt ist es zwischen den sechziger und achtziger Jahren wohl zum wichtigsten Ort für die Erforschung der böhmischen Länder außerhalb der Tschechoslowakei geworden. Auch in dieser Zeit hielt es Kontakte zu bedeutenden Historikern in der Tschechoslowakei – stellvertretend seien Jan Havránek und Otto Urban genannt. Zudem war das Institut eine wichtige Forschungsstätte für Historiker, die nach 1968 die Tschecho-

slowakei verließen, wie etwa Karel Kaplan, dessen Œuvre zum Teil zuerst in deutscher Sprache durch das Collegium Carolinum veröffentlicht wurde.

Die Samtene Revolution von 1989 hat für die Zusammenarbeit zwischen deutschen und tschechischen Historikern und Historikerinnen ganz neue Bedingungen geschaffen. Seitdem ist die Kooperation immer intensiver und systematischer geworden. Einen erheblichen Anteil der Mitglieder des Vereins Collegium Carolinum stellen heute tschechische Historiker. Mit Jiří Pešek, Miloš Havelka und Michal Pullmann waren bzw. sind tschechische Historiker auch im Vorstand vertreten und gestalten damit die inhaltliche Ausrichtung des Instituts wesentlich mit.

Am heutigen Tage möchte ich ganz herzlich der Akademie der Wissenschaften dafür danken, dass sie die Eröffnung der Zweigstelle ermöglicht hat. Der Vizepräsident der Akademie Pavel Baran hat bereits in dem ersten Gespräch in dieser Angelegenheit versichert, dass die Gründung einer Außenstelle des Collegium Carolinum hier in Prag von der tschechischen Wissenschaft willkommen geheißen werde. Von Seiten des Slovanský Ústav, in dessen Räumen wir unser Büro mieten dürfen, haben wir vielfältige tatkräftige Mithilfe erfahren. Die freundliche und umfassende Unterstützung unseres Vorhabens durch die Akademie geschieht in einer Zeit, in der nicht überall in Europa die internationale Kooperation in den Geisteswissenschaften und eine von der Politik unbehelligte Forschung gefördert wird. Daher möchte ich aus gegebenem Anlass kurz über das Thema Geschichtswissenschaft und Politik reflektieren.

Ich komme gerade vom 52. Deutschen Historikertag in Münster, auf dem leidenschaftlich über dieses Thema gestritten wurde. Hochangesehene Historiker und Historikerinnen vertraten dort die Auffassung, dass die



Die Ankunft des Collegium Carolinum in Prag.



Martin Schulze Wessel während seiner Ansprache in der Vila Lanna.

Rollen des Historikers und des Staatsbürgers streng zu trennen seien. Sicherlich darf man beide Rollen nicht verwechseln. Die historische Arbeit bindet uns an bestimmte Methoden und an das Ideal von Objektivität, die im politischen Meinungsstreit nicht gegeben sein kann. Dennoch erscheint mir die strikte Trennung der Rollen von Geschichtswissenschaft und Politik falsch. Beziehen wir nicht einen erheblichen Teil unserer fachwissenschaftlichen Motivation aus Fragen, denen wir als Staatsbürger begegnen? In der Gegenwart beobachten wir in Deutschland eine Herausforderung der Demokratie. Dabei bedienen sich populistische Politiker bestimmter Muster, die wir aus der Weimarer Republik kennen: Die freien Medien werden als Lügenpresse diffamiert, die Parteien als Elemente eines »Systems« angegriffen, das es zu überwinden gelte. In diesem Sinne äußerte sich etwa der Vorsitzende der Alternative für Deutschland, Alexander Gauland in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Angesichts dieser Entwicklungen ist es sicherlich eine Aufgabe von Geschichtswissenschaft, herauszuarbeiten, auf welchen Grundlagen die liberale Demokratie historisch ruht: Auf kulturellen Voraussetzungen, die sie allein nicht schaffen kann, das heißt auf Werten wie Solidarität und Gemeinsinn, die in der Gesellschaft und Kultur entstehen, nicht in der Politik selbst. Geschichtswissenschaft hat nicht nur die Aufgabe, diese Grundlagen zu beschreiben. Sie wirkt allein durch die Wahl ihrer Kategorien an den Grundlagen der politischen Ordnung mit.

Insofern hat Geschichtswissenschaft ihr eigenes Ethos. Das gilt insbesondere auch für Geschichtswissenschaft, die sich mit der Nachbarschaft zwischen verschiedenen Ländern beschäftigt. In der Zwischenkriegszeit haben wir es im Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen

erlebt, dass das wechselseitige Interesse weitgehend verloren ging: Man übersetzte die Bücher der benachbarten Historiografie kaum mehr, man besuchte sich nicht auf den Fachkongressen, was unmittelbare politische Wirkungen nach sich zog. »Dort, wo der Strom des historischen Gesprächs versiegt, wächst das Missverständnis« fasste Ferdinand Seibt diese Entwicklung treffend zusammen. Umgekehrt haben historische Arbeiten, die vor 1989 erschienen sind, wie etwa Jan Křens große Studie über die deutsch-tschechischen Beziehungen als »Konfliktgemeinschaft«, einen Anteil daran gehabt, dass der Weg zu einer politischen Wiedernäherung bei allen Problemen nach 1989 so gut verlaufen ist. Heute wird nicht nur die liberale Demokratie, sondern auch das Projekt Europa zum Teil vehement in Frage gestellt. Ohne die Rolle der Geschichtswissenschaft zu überschätzen, möchte ich dennoch unterstreichen, dass es gerade in unserer Zeit drängend ist, das historische Gespräch weiterzuführen und möglichst zu intensivieren. Es kommt darauf an, dass wir als Historikerinnen und Historiker auf der Höhe der Zeit sind, das heißt wach für die Herausforderungen der Gegenwart und fähig, diese historisch zu reflektieren.

Martin Schulze Wessel

Grußwort des deutschen Botschafters

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hier entsteht heute etwas, was uns geschichtlich bereichern wird: Mit der heutigen Eröffnung der gemeinsamen Arbeitsstelle des Collegium Carolinum und des Deutschen Historischen Instituts Warschau schaffen Sie hier in Prag einen Ort der Kommunikation, der Kooperation und des Austauschs zwischen deutschen, tschechischen, polnischen und slowakischen Historikerinnen und Historikern. In diesem Kontext freue ich mich besonders auch über die enge Kooperation mit der führenden außeruniversitären Forschungseinrichtung in Tschechien – der Tschechischen Akademie der Wissenschaften.

Gerade in der heutigen Zeit, in der wissenschaftliche Erkenntnisse oft in Frage gestellt und durch »alternative Fakten« ersetzt werden, in einer Zeit, die durch schnelle Urteile und verstärkte Verteidigung der nationalen Interessen gekennzeichnet ist, ist die geduldige Arbeit der geschichtlichen Forschung wichtig. Es ist nur dann möglich, geschichtliche Ereignisse in ihrer Komplexität zu erklären, wenn möglichst viele Belege und Perspektiven gesammelt werden. Dies ist nur mit immensem Zeitaufwand, großer Ausdauer und präziser Sorgfalt möglich.

Sie betreiben zwar Geschichtsforschung, Ihre Themen lesen sich jedoch eher wie in der aktuellen Tageszeitung: Es geht um Migration, um Religion oder um Erinnerungskultur – all das spielt für unsere Gegenwart eine große Rolle. Durch Geschichtsforschung und den Vergleich von Geschichtsauslegung können wir dabei die Wahrnehmungen unserer Nachbarn besser verstehen, wir sehen, wodurch die Wahrnehmung voneinander, aber auch von aktuellen Politikthemen geprägt ist. Eine gemeinsame Aufarbeitung der Geschichte schafft gegenseitiges Ver-

ständnis und damit die Basis für eine gemeinsame Zukunft und offene, vertrauensvolle Beziehungen.

Zu erforschen gibt es dabei wahrlich genug: Mitteleuropa ist eine Region, die einer Vielfalt an kulturellen, sprachlichen, religiösen und nationalen Identitäten Heimat bietet, es ist ein Ort vieler Begegnungen und auch Auseinandersetzungen. Ich möchte dabei auch an Zeitzeugenaussagen aufmerksam machen, die von unschätzbarem Wert sind, die durch ihre Subjektivität und ihre Direktheit eine Quelle des Wissens sind und können, wenn sie festgehalten werden, auch nachfolgenden Generationen weiter als Baustein für die Bewertung des Geschehens dienen.

Deutschland und Tschechien verbindet nicht nur eine über 800 Kilometer lange Grenze, sondern auch eine über bewegte gemeinsame Vergangenheit. Viele Etappen in der gemeinsamen Geschichte waren friedlich und befruchtend, doch oft genug war das deutsch-tschechische Verhältnis auch enormen Belastungen ausgesetzt. Gerade diese Aspekte gilt es gemeinsam aufzuarbeiten, um eine Basis für eine Zusammenarbeit frei von Ressentiments zu schaffen. Sie leisten einen nachhaltigen Beitrag zur positiven Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen, sie forschen in der Vergangenheit und ermöglichen damit eine friedliche, freundschaftliche Zukunft – und dafür möchte ich mich bei Ihnen bedanken. Ich wünsche der gemeinsamen Arbeitsstelle des Collegium Carolinum und des DHIW einen guten Start!



Dr. Christoph Israng
Botschafter der Bundesrepublik
Deutschland in Tschechien.

Gemeinsame Prager Arbeitsstelle des Collegium Carolinum und des Deutschen Historischen Instituts Warschau – Festakt in der Vila Lanna

Am 1. Oktober 2018 trafen sich Wissenschaftler/innen, Politiker/innen und eine interessierte Öffentlichkeit in der Vila Lanna in Prag, um zusammen die Eröffnung der gemeinsamen Arbeitsstelle des Collegium Carolinum (CC) und des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHI) in Prag zu feiern.

Die ersten Planungen und Überlegungen zu Eröffnung einer Außenstelle des CC begannen bereits vor einigen Jahren. Durch eine solche Außenstelle können etwa die traditionell engen Verbindungen zur tschechischen Wissenschaft verstärkt und direkter an gemeinsamen Forschungsprojekten gearbeitet werden. Zudem knüpft das neue Büro des CC auch historisch an die Gründungsgeschichte des Instituts an, wie der Vorsitzende des Instituts, Martin Schulze Wessel in seiner Eröffnungsrede ausführte. Bereits der Name des Instituts bezieht sich auf die deutsche Prager Karl-Ferdinands-Universität (siehe den Beitrag von Martin Schulze Wessel auf Seite 5). Auch Miloš Řezník, der Direktor des DHI Warschau unterstrich die Bedeutung Prags als Standort transnationaler Forschungsansätze. Beide Institute sehen sich einer solchen Perspektive, die über die nationalen Historiografien hinausreicht, verpflichtet. Ebenso betonten beide Direktoren die große Unterstützung, die das Projekt einer gemeinsamen Arbeitsstelle von Beginn an von Seiten tschechischer Institutionen erfahren hat. Besonders hervorzuheben ist hier die Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und insbesondere das Slovanský Ústav, in dessen Gebäude in der Prager Altstadt die Außenstellen im Sommer 2018 ihre Räume bezogen haben.



Die Leiter des Collegium Carolinum, des DHI Warschau und der Max-Weber-Stiftung mit Mitarbeitern der neuen gemeinsamen Arbeitsstelle Prag.



Der Festredner Étienne François.



Räumlichkeiten der gemeinsamen Prager Arbeitsstelle des Collegium Carolinum und des Deutschen Historischen Instituts Warschau.

Auf die lange und wechselhafte Bedeutung der deutsch-tschechischen Geschichte ebenso wie den Bedarf an kritischer historischer Forschung in Zeiten von »Fake News« und dem Aufschwung nationaler Ressentiments ging auch Christoph Israng, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik, in seinem Grußwort ein (siehe sein Grußwort in diesem Heft auf Seite 10). Taťána Petrasová, Vertreterin der Akademie der Wissenschaften, unterstrich ihrerseits die Bedeutung einer guten Zusammenarbeit mit deutschen Forschungsinstitutionen.

Auf den gemeinsamen Rahmen des Veranstaltungsprogramms der Prager Arbeitsstelle gingen die beiden Leiter, Johannes Gleixner (CC) und Zdeněk Nebřenský (DHI) ein. Die Arbeitsstelle in der Valentinská 1 versteht sich zum einen als Begegnungsort, der neben einem Fachpublikum auch die breitere Öffentlichkeit ansprechen soll. Zum anderen setzt sie bestimmte gemeinsame Schwerpunkte, die im Bereich der modernen Sozialgeschichte und der Regionalstudien liegen, die im Falle beider Institute nicht nur die tschechische, sondern gleichermaßen auch die slowakische und die polnische Geschichte berücksichtigen. Ein weiteres Anliegen ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Als Höhepunkt des Festaktes sprach als Festredner Étienne François zum Thema »Europa als Verflechtungsraum der Gedächtniskulturen«. Er berichtete dabei etwa von der persönlichen Erfahrung, die sein Umzug nach Deutschland mit sich gebracht hatte. So lernte er dadurch nicht nur die deutsche Kultur besser kennen, sondern erkannte auch, in welchem Ausmaß er selbst von französischen Gepflogenheiten, Ansichten und Perspektiven geprägt ist. Somit verhalf der vergleichende Blick, die Beschäftigung mit Fragen, die über die Grenzen der eigenen Nation hinausreichen sowie der

Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturen zum einen zu einem vertieften Wissen über diese »fremden« Kulturen. Zum anderen würde man sich dadurch aber auch selbst besser verstehen lernen.

Im Anschluss an die Eröffnungsfeier diskutierten Zuhörer, Redner, Interessierte und Gäste noch weiter bei einem Empfang. Dies war, so die Absicht des Collegium Carolinum, des Deutschen Historischen Instituts Warschau sowie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, jedoch nur der Auftakt für weitere gemeinsame Veranstaltungen und Forschungsprojekte in Prag.

Ulrike Lunow & Johannes Gleixner

NACHRUFE

Nachruf auf Michaela Marek

Das Collegium Carolinum trauert um Michaela Marek, die am 24. September in Leipzig verstorben ist. Mit ihr verlieren wir eine herausragende Wissenschaftlerin und sehr geschätzte Kollegin, die mit dem Collegium Carolinum über viele Jahre in verschiedenen Funktionen verbunden war: als wissenschaftliche Mitarbeiterin, später als Mitglied, Mitglied des Vorstands und stellvertretende Vorsitzende.

Michaela Marek war seit 2003 Professorin am Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Forscherin hat sie die Kunstgeschichte Ostmitteleuropas geprägt, speziell kommt ihr das Verdienst zu, einen intensiven Dialog zwischen ihrem Fach und der Allgemeinen Geschichte eröffnet zu haben. Mit ihren Arbeiten zum Zusammenwirken von Nationsbildung und Architektur bzw. Städteplanung – dem »Bauen für die Nation« – hat sie seit den 1990er Jahren zahlreichen jüngeren Forscherinnen und Forschern den Weg gewiesen.



Michaela Marek.

Michaela Marek hat auch wichtige Grundlagen für den kulturwissenschaftlichen Dialog zwischen der deutschen, tschechischen und slowakischen Fachwissenschaft gelegt. Sie war langjähriges Mitglied der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission. Zunächst als Mitarbeiterin des Collegium Carolinum, später als Professorin der Universität Leipzig führte sie ehrenamtlich deren Sekretariat. In diese Zeit fallen viele wichtige Entscheidungen und die Bewältigung von zum Teil schwierigen Konfliktlagen der Historikerkommission.

Auch ihr Amt als Herausgeberin der *Bohemia* hat sie über viele Jahre hinweg mit größtem Engagement ausgefüllt; die Zeitschrift verdankt ihr entscheidende Impulse für die Modernisierung. Seit 2009 war Michaela Marek Mitglied des Vorstandes des Collegium Carolinum, seit 2015 stellvertretende Vorsitzende. In diesen Funktionen hat sie das Institut mit ihrem Wissen, ihrem klarem Blick und stets großer Sympathie unterstützt und wesentlich zur Weiterentwicklung seines Forschungsprogramms beigetragen. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.

Wir werden Michaela Marek sehr vermissen.

Martin Schulze Wessel & Christiane Brenner

Nachruf auf Gabriele Zeller

Am 11. Juni 2018 verstarb für uns unerwartet unsere Kollegin Gabriele Zeller. Mehr als dreißig Jahre hatte sie am Collegium Carolinum als Bibliothekarin gearbeitet. In dieser Zeit hatte sie ein unschätzbares Wissen über die Bücherbestände des Hauses und all die kleinen, im Bibliotheksalltag unerlässlichen Dinge erworben. Nicht selten war sie die Einzige, die bei Recherchen zu einem wenig bekannten Depositum weiterhelfen konnte oder wusste, nach welcher Mustervorlage diese oder jene Heimatschrift gebunden werden sollte. Überhaupt waren die Zeitschriften ihr Metier und wer hier bei ihr um Auskunft bat, wurde selten enttäuscht.

Gabriele Zeller war kein Mensch, der offensiv Begegnungen suchte, doch diejenigen, die sie etwas näher kannten, schätzten ihren ruhigen, freundlichen Rat und ihre Warmherzigkeit, die sich auch und gerade im Umgang mit Tieren zeigte. Als 2017 der Lesesaalbestand im Zuge der Großbaustelle am Sudetendeutschen Haus zeitweise ausgelagert werden musste, galt ihre Sorge nicht nur den Büchern, sondern auch den Eichhörnchen rund um den Auer Mühlbach, die bislang ein gern gesehener Gast an ihrem geöffneten Bürofenster gewesen waren.

Und so sind es gerade die kleinen Momente, die uns fehlen werden, der Blick in ihr mit Jugendstilgraphik dekoriertes Arbeitszimmer, das Eichhörnchen, das einmal von dort nicht mehr weg wollte, Frau Zellers freundliches Lachen am Telefon.

Martina Niedhammer

FORSCHUNGSFELDER

Jüdisches Leben in den böhmischen Ländern. Eine Geschichte von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart

Eine umfassende Überblicksdarstellung der jüdischen Geschichte in den böhmischen Ländern von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart ist das Ziel eines neuen religionsgeschichtlichen Projekts, das seit Oktober 2018 am Collegium Carolinum angesiedelt ist und mit Mitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien finanziert wird. Ausgehend von einem englischen Originaltext soll diese grundlegende Studie, die erstmals einen epochenübergreifenden Überblick bietet, bis 2020 ins Deutsche übersetzt werden.

Ausgangspunkt dafür ist die Zusammenarbeit mehrerer international renommierter Experten der tschechisch-jüdischen Geschichte: Kateřina Čapková, Michal Frankl, Benjamin Frommer, Hillel Kieval, Ines Koeltzsch, Michael L. Miller, Verena Kasper-Marienberg, die cc-Mitarbeiterin Martina Niedhammer und Joshua Teplitzky schreiben die einzelnen Kapitel jeweils zu der Epoche, auf die sie spezialisiert sind. Leitfaden ist dabei der historische polyethnische Charakter der Region in seinen unterschiedlichen und sich wandelnden Facetten.

Zunächst werden erstmals die wesentlichen Charakteristika jüdischen Lebens in Prag, der seinerzeit größten aschkenasischen Gemeinde, und den böhmischen Ländern in der Frühen Neuzeit umfassend dargestellt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei Migrationsbewegungen zwischen Prag und den kleineren Zentren in Böhmen und Mähren. Daran schließt sich ein Überblick über das lange 18. Jahrhundert an. In dieser Zeit nahm das Bestreben des absolutistischen Staates, die jüdische Bevölkerung innerhalb seiner Grenzen zahlen-



An den jährlichen »Theresienstädter Totenfeiern« (Terezínská tryzna) nahmen zahlreiche jüdische Gemeindeglieder teil, obwohl viele von ihnen nicht in diesem Ghetto, sondern in Konzentrationslagern interniert gewesen waren oder aber in Verstecken überlebt hatten.

mäßig zu begrenzen und zu »nützlichen« Staatsbürgern zu erziehen, stetig zu. Das Familientengesetz aus dem Jahre 1726, das nur dem ältesten Sohn einer Familie eine Hochzeit gestattete, ist hierfür ein prominentes Zeugnis. Weiter stehen der Stadt-Land-Gegensatz sowie die Unterschiede zwischen der böhmischen und der mährischen Judenheit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Mittelpunkt. Das nachfolgende Kapitel widmet sich der Epoche zwischen der rechtlichen Gleichstellung der Juden im Jahre 1867 und dem Ersten Weltkrieg. Es hinterfragt das traditionelle Narrativ, dem zufolge Juden im deutsch-tschechischen Nationalitätenkonflikt zwischen beide Positionen gerieten und nationale Kriterien zum entscheidenden Faktor bei der Herausbildung moderner jüdischer Identität geworden seien. Daran anschließend wird die Zwischenkriegszeit thematisiert, in der die Juden in den böhmischen Ländern Bürger eines neuen, multinationalen, demokratischen National-

staates wurden. Die neue politische Ordnung führte zu einem flexiblen, tschechoslowakisch-jüdischen Identitätskonzept, dem sich Juden verschiedener geografischer, religiöser und sprachlicher Hintergründe verbunden fühlten. Doch es gab auch beträchtliche Herausforderungen wie die anhaltende Land-Stadt-Migration, die Aufnahme von Flüchtlingen aus dem nationalsozialistischen Deutschland und die oftmals unterschätzte Rolle des Antisemitismus in der deutschen wie auch der tschechoslowakischen Mehrheitsbevölkerung. Dieses Thema eröffnet bereits den Rahmen für das nächste Kapitel, das mit dem Münchner Abkommen beginnt. Selbiges löste Fluchtwellen und mörderische Gewalt in einem bis dahin in den böhmischen Ländern unbekanntem Ausmaß aus. Für diejenigen, die als Juden definiert wurden, waren die Folgen katastrophal: In wenigen Jahren gelang es NS-Deutschland mit Hilfe von lokalen Funktionären, nahezu die gesamte jüdische Bevölkerung in Ghettos und Konzentrationslager zu deportieren. Nur eine kleine Minderheit überlebte und kehrte nach 1945 zurück. Im letzten Kapitel stehen die vielfältigen Formen jüdischen Selbstverständnisses inmitten staatlich verordneter Konformität zwischen 1948 und 1989 im Mittelpunkt. Eine besondere Rolle kommt dabei den von der jüdischen Gemeinschaft gewählten Erinnerungsstrategien an den Holocaust zu.

Die Überblicksstudie richtet sich nicht nur an eine Fachöffentlichkeit, sondern soll auch allgemein Interessierten einen fundierten und gut lesbaren Zugang zur jüdischen Geschichte in den böhmischen Ländern bieten. Daher soll die fertige Monografie auf mehreren Buchvorstellungen öffentlich präsentiert werden.

Martina Niedhammer

Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert

Bereits seit 2017 arbeitet ein internationales Autorenteam an einem Überblickswerk zur wechselhaften Geschichte von Religion und Kirchen in der Slowakei im 20. Jahrhundert. Dieses Projekt untersucht im Unterschied zu bisherigen Studien die Geschichte der verschiedenen Religionsgemeinschaften nicht getrennt, sondern strebt eine übergreifende Darstellung im Sinne einer *shared history* an: Gefragt wird nach gemeinsamen und unterschiedlichen Entwicklungen von religiösen Gruppierungen, nach Wechselwirkungen und gegenseitigen Beeinflussungen. Dabei kommt nicht nur der multi-konfessionelle Charakter, sondern auch die polyethnische Prägung der Gesellschaft in der Slowakei im 20. Jahrhundert zum Tragen.

Von zentraler Bedeutung war in diesem Jahr ein Projektworkshop, der am 21.–22. Februar 2018 in den Räumen des Collegium Carolinum stattfand und den Handbuchautoren und -autorinnen die Möglichkeit gab, ihre laufenden Forschungsarbeiten zur Diskussion zu stellen. Der Schwerpunkt des Workshops lag auf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Anhand von Fallbeispielen wurden grundsätzliche Fragen der Kirchen- und Religionsgeschichte der Slowakei diskutiert. Dazu zählte der Zusammenhang von Religion und Nation, den Martin Zückert, Attila Simon und Anna Bischof in unterschiedlicher Weise thematisierten, genauso wie die besondere Bedeutung der katholischen Kirche und ihrer Geistlichen für die Politik des Slowakischen Staats, die Miloslav Szabó beleuchtete. Zusätzliche Impulse erhielt das Projekt von Klaus Buchenau und Karl W. Schwarz, die den Workshop als Kommentatoren begleiteten. Ein Tagungs-

bericht von Zora Piskačová ist in der *Bohemia* 58/1 (2018), S. 144–149 erschienen. Darüber hinaus lag der Schwerpunkt der Arbeit in diesem Jahr darin, die einzelnen Handbuchbeiträge zu verfassen. Ebenso wurde mit der redaktionellen Bearbeitung der Manuskripte begonnen.

Das Projekt wird in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien durchgeführt. Es erhält finanzielle Unterstützung von Renovabis und der Erzdiözese München-Freising / Abteilung Weltkirche.

Anna Bischof



Martin Zückert während seiner Präsentation auf dem Workshop.

Der Schreibtisch des Kaisers. Ein Ort der Politik

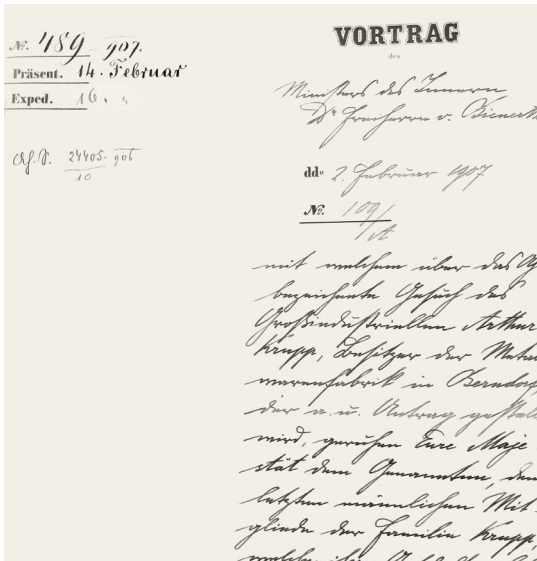
Viele Bilder zeigen Kaiser Franz Joseph als disziplinierten Schreibtischtäter. Sie stimmen überein mit seiner Selbstbeschreibung. Für seine Tätigkeit erhielt er allerdings Unterstützung durch die Kabinettskanzlei. Diese »Schreibstube« registrierte und protokollierte die etwa 250.000 sogenannten Vorträge (schriftliche Vermerke von Ministern, Landesvertretern, Privaten u. a.), die der Kaiser während seiner Regierungszeit erledigte.

Unser deutsch-österreichisches Projekt »Der Schreibtisch des Kaisers. Ein Ort der Politik«, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie dem österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt wird, macht sich diese sorgfältige bürokratische Erschließung der Eingaben zunutze. Wir verstehen sie als eine Art Kanal, mithilfe dessen erstmals die gesamte Regierungstätigkeit der Habsburgermonarchie durch eine statistische Politikfeldanalyse sichtbar gemacht werden kann.

Zusätzlich zu diesem quantitativen Ansatz werden qualitative Studien durchgeführt. Eine Postdoktorandin bzw. drei Doktorand/inn/en analysieren die Politikfelder Infrastruktur / Technologie, symbolische Politik und Sozial- / Pflegepolitik in ihren jeweiligen Fallstudien zu Eisenbahnbau, Nobilitierungen und Psychiatrie in der Spätphase der Habsburgermonarchie. Diese Studien gehen den Fragen nach, welche Bedeutung die Verteilung von materiellen und immateriellen Ressourcen für die Integration der Monarchie hatte und wie sich Netzwerke von staatlichen wie nicht-staatlichen Akteuren auf die Stabilität des Imperiums auswirkten. Eine dritte Dissertation befasst sich mit der Kabinettskanzlei als Ort der informellen Politik. In



Robert Luft, Pavel Kladiwa, der Vortragende Milan Hlavačka und Marion Dotter (v.l.n.r.) auf dem Kolloquium »Staat und Verwaltung im Gespräch« im Juni.



Vortrag von 1907 des Großindustriellen Arthur Krupp, der um die Verwendung des alten Wappens der Familie bittet.

erster Linie verkörpert durch den Direktor Adolf Braun, war sie selbst stark in unterschiedliche Teile der Monarchie und der Gesellschaft vernetzt.

Am Collegium Carolinum ist das Dissertationsprojekt von Marion Dotter »Nobilitierungen und Adelsstandserhöhungen des Kaisertums Österreich in der Kabinettskanzlei zur Zeit Kaiser Franz Josephs (1849–1916)« zur symbolischen Politik angesiedelt, das sich dem großen Bereich des Adels in der Habsburgermonarchie zuwendet. Thematisch stehen Nobilitierungen, Renobilitierungen sowie Adelsstandserhöhungen im Vordergrund. Für den Zeitraum der zweiten Hälfte des 19. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert konzentriert sich die Arbeit auf eine Auswahl der insgesamt ca. 7.000 Vorgänge zu Standesfragen in der Kabinettskanzlei. Die Frage, wer Teil des Adels werden und in diesem sozialen Gefüge aufsteigen durfte, hatte für Kaiser Franz Joseph große Bedeutung. Nachdem er im Laufe des späten 19. Jahrhunderts zahlreiche realpolitische Kompetenzen an die Regierung und das Parlament hatte abgeben müssen, behielt er sich die Entscheidungsgewalt in diesem Politikfeld vor. Um die Steuerungskraft symbolischer Politik herauszuarbeiten, nutzt die Arbeit Konzepte der Elite, Loyalität und des sozialen Kapitals.

Im Zuge vielfältiger Veranstaltungen werden die Kooperation und der wissenschaftliche Austausch gestärkt. Im Februar 2018 fand dementsprechend ein Workshop mit dem deutschen Soziologen Stefan Kühl, Professor an der Universität Bielefeld, zum Thema Organisationssoziologie statt. Dabei wurden die Einzelprojekte vorgestellt und in die Organisationsgeschichte der Habsburgermonarchie eingebettet. Stefan Kühl stellte für die Analyse der Themen zudem mögliche soziologische Ansätze vor und unterstützte die Vorstellung von der Kabinettskanzlei als selbststän-

dig agierende Organisationseinheit im Verwaltungsapparat der Monarchie.

Im September 2018 trafen sich alle Projektmitarbeiter zu einem ersten Chapterworkshop in Slavonice / Zlabings. Der intensive Gedankenaustausch verdeutlichte die zahlreichen Verflechtungen, aber auch die differenzierten Zugangsweisen der individuellen Arbeiten.

Zusätzlich wird das halbjährliche Kolloquium »Staat und Verwaltung im Gespräch« veranstaltet, das zwischen München und Wien alterniert und Verwaltungs- sowie Habsburghistoriker zur Diskussion ihrer Forschungsschwerpunkte einlädt. Im Juni 2018 hielt Milan Hlavačka aus Prag einen Vortrag zur Gemeindeselbstverwaltung in der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien in München, im November fand in Wien eine Veranstaltung mit Thomas Cook aus Oxford zu »The Myth of English Local Self-Government, c. 1830–1900« statt.

Jana Osterkamp & Marion Dotter

Die Entdeckung der Muttersprache: Das Okzitanische, Jiddische und Belarussische zwischen regionalem Enthusiasmus, philologischem Fachdiskurs und nationaler Agitation

Das Habilitationsprojekt untersucht die Standardisierungsprozesse dreier europäischer Sprachen – Occitan, Belarussisch und Jiddisch – aus kulturgeschichtlicher Perspektive. Im Zentrum stehen dabei Akteursgruppen, die sich für den verstärkten Gebrauch dieser Sprachen in der Öffentlichkeit, Wissenschaft und Literatur einsetzen.

Der Zeitraum der Untersuchung erstreckt sich über ein knappes Jahrhundert: Die neookzitanische »Renaissance« wurde Mitte der 1850er Jahre eingeleitet, die Zeitschrift »Nasha Niva«, die als wichtiger Wegbereiter der modernen belarussischen Sprache gilt, erschien erstmals 1905 und das Yidisher Visnshaftlekher Institut (YIVO) wurde 1925 gegründet. Diese relativ lange Zeitspanne gliedere ich mithilfe dreier thematischer Sonden: Erstens widme ich mich den öffentlichkeitswirksamen Nobelpreisen für Frédéric Mistral und Isaak Bashevis Singer 1904 bzw. 1978, mit denen explizit Literaturen in Minderheitensprachen ausgezeichnet wurden (Occitan und Jiddisch). Zweitens untersuche ich die Korrespondenz zwischen den Spracherneuerern und ihrem Zielpublikum, deren Duktus Aufschluss über das emotionale Potenzial der Sprachprojekte gibt (Occitan und Belarussisch), während drittens das vielsprachige Vilna als Begegnungs- und Referenzort mehrerer »kleiner« Sprachen (Belarussisch und Jiddisch) analysiert wird.

Derzeit arbeite ich an einem Kapitel, das sich mit den verflochtenen Beziehungen des Vilnaer YIVO und des Minsker »Inbelkult« – des Instituts für Belarussische

127. Ампер манометр	Ампэр-маномэтар	אמפער-מאנאָמע- טער
128. „ оборот	„ абаро́т	אמפער-וויקל, אמפער-ווינדונג
129. „ секунда	„ сэкўнда	אמפער-סעקונדע
130. Ампер-час	Ампэр-гадзіна	אמפער-שע
131. Амперметр	Ампэрмэтар	אמפערמעטער
132. „ ртутный	„ жыва- срэбны	קוועקזילבער- אמפערמעטער
133. Амплитуда	Амплітўда	אמפליטודע
134. „ колебания	„ вагאַнъя	אמפליטודע פון דער וואקלונג
135. „ силы тока	„ сілы току	אמפליטודע פון דער שטראָם-קראפט
136. „ электро- движу- щей силы	„ электра- рухֹוּבַי сілы, электра- магнэтарнай сілы	אמפליטודע פון עלעקטראָ-בא- וועגדיקער קראפט, אמפליטו- דע פון עלעקטראָ- מאָטאָרישער קראפט
137. Амфотерные элек- тролиты	Амфотэрныя элек- траліты	אמפאָטערע עלעק- טראָליטן
138. Анаберрационная поверхность	Анабэрацыйная па- вэрхня	אנאבעראציעאָנעלע אייבערפלאַך
139. Анаглифон	Анагліфֹן	אנאגליפֹן
140. Анализ гласных	Аналіз галосных	וואָקאלן-אנאליז
141. „ звуков	„ гукаў	קלאנגען-אנאליז
142. „ колебаний	„ вагאַн- няў	וואקלונגען-אנאליז
143. „ рентгенов- ский	„ рэнтгэна- вы	רענטגען-אנאליז
144. „ электромаг- нитный	„ электра- магнэса- вы	עלעקטראָמאגנעט- אנאליז
145. Анализатор	Аналізатар	אנאליזאטאָר
146. „ гармониче- ский	„ гармо- нічны	הארמאָנישער אָנא- ליזאטאָר
147. Аналитические весы	Аналітычныя вагі	אנאליטישע וואָג
148. Аналитический раз- новес	Аналітычная розна- ваָга	אנאליטישע קליינ- וואָג
149. Аналитическое дока- зательство	„ (ы) довад	אנאליטישער דער- ווייז
150. Анастигмат	Анастыгмат	אנאстиגמאט
151. „ проекци- онный	„ проек- цыйны	פראָיעקטיר-אנאט- טיגמאט

1932 wurde in Minsk ein belarussisch-jiddisches Vokabular entwickelt, das physikalische Forschung in beiden Sprachen ermöglichen sollte. Als Referenzsprache diente das Russische.

Kultur, das 1928 in die Belarussische Akademie der Wissenschaften umgewandelt wurde – in den 1920er Jahren auseinandersetzt. An beiden Orten wurde parallel an Vokabularien für das Jiddische gearbeitet; in Minsk erstellte man zudem auch Terminologien für das Belarussische. Beide Projekte wurden in Vilna intensiv rezipiert, während man in Minsk ungeachtet des ideologischen Gegensatzes bis in die frühen 1930er Jahre großes Interesse an der Arbeit der Vilnaer Kollegen zeigte. Der Blick auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit offenbart nicht nur, dass man mit der vermeintlichen Konkurrenz jenseits der Grenze professionell umging, sondern verdeutlicht auch, dass das Datenmaterial für die Wörterbücher vielfach mit ähnlichen Methoden erhoben wurde. Für diese Analyse ziehe ich unter anderem Dokumente heran, die ich bei einer Recherchereise nach Minsk im März dieses Jahres im Zentralarchiv der Akademie der Wissenschaften in Belarus gefunden habe. Wichtige Impulse für die Auswertung von Glossaren und Wörterbuchmanuskripten, die von der Geschichtswissenschaft bislang nur spärlich als Quellen genutzt werden, erhielt ich bei einem Workshop zum Thema »Translation in Modern Eastern Europe«, den das Berliner Zentrum für Wissenschaft im vergangenen Juli veranstaltete.

Martina Niedhammer

Die Kriminalität der Anderen. Ethnische Kriminalisierung in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern

Ethnische Kriminalisierung hatte in Mitteleuropa an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert oftmals einen sehr spezifischen Hintergrund: Mir ihr verband sich das Ziel, nationale Gegner zu verunglimpfen. Dieser Zusammenhang ist ein Aspekt in dem von der DFG geförderten Forschungsprojekt »Die Kriminalität der Anderen«.

Nachdem ein Eisenbahnzug im böhmischen Uhersko am 25.12.1909 verunglückt war, lagen Tote, Verletzte und Gepäck an der Unfallstelle. Dass nun angeblich tschechische Einwohner des Ortes die Situation ausgenutzt hatten, um zu plündern, stilisierten manche deutschsprachige Zeitungen zu einem Skandal. So hieß es in einem »Gedicht« in der österreichischen humoristischen Wochenzeitschrift »Muskete« vom 6.1.1910 an die Adresse des tschechischen Politikers Karel Kramář:

»Herr Kramář [sic!], nicht wahr: wenn man das betrachtet, kommt unwillkürlich man zu der Kritik: Wenn Ihr aus Euren Bestien Menschen machtet – wär das nicht die beßre Tschechenpolitik?«

Die Plünderungsgeschichte basierte zwar auf falschen Gerüchten, aber es ließen sich hier trefflich zwei Stereotype miteinander verbinden: slawische Rückständigkeit und verbrecherische Neigungen. Tschechische Politiker brachten gegen diese »Schmähung des tschechischen Landvolks« eine Interpellation im Wiener Abgeordnetenhaus ein.

Dafür betonten wenig später tschechische Blätter, dass in einem Prager Betrugsprozess einige Angeklagte deutsche Burschenschaftler waren. Hierauf reagierten wiederum deutsche Zeitungen: Dass Tschechen überproportional



Karikatur zur angeblichen tschechischen Plünderung eines verunglückten Zuges in der österreichischen humoristischen Wochenzeitschrift »Figaro« (Nr. 2 vom 8.1.1910, S. 18).

oft wegen Diebstahl verurteilt würden, zeige sich in den Kriminalstatistiken der Habsburgermonarchie zwar nicht. Dies liege allerdings nur daran, dass dort die Nationalität der Verurteilten aus »höheren Rücksichten« – also gewissermaßen aus politischer Korrektheit – nicht genannt werde.

Die Nationalität vermerkten allerdings auch die Kriminalstatistiken im Deutschen Kaiserreich nicht. Dort beeinflusste der deutsch-polnische Konflikt ebenfalls Diskussionen über Kriminalität – im Gegensatz zur Habsburgermonarchie öfter auch bei Vertretern der Staatsmacht und mit stärkerer Betonung einer angeblichen Rückständigkeit der Polen. Im Deutschen Reich war es jedoch für die polnische Minderheit weitaus schwerer, solchen Anmaßungen zu begegnen, als für die tschechische Nationalbewegung in den böhmischen Ländern.

Diese vergleichende Perspektive ist ein zentraler Bestandteil des Projekts, in dessen Rahmen im kommenden Jahr ein Workshop zur Kriminalitätsgeschichte Mitteleuropas veranstaltet werden soll.

Volker Zimmermann

Vielfalt ordnen. Föderalismusvorstellungen in der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten

Wie gestaltet sich das Wechselspiel von gesellschaftlicher Vielfalt, föderalen Ideen sowie praktischer föderaler Politik? Diese Leitfrage steht im Zentrum der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe der DFG »Vielfalt ordnen. Föderalismusvorstellungen in der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten«.

Die Föderalismusgeschichte führt verschiedene Perspektiven der Geschichte von Imperien und der Entwicklung des modernen Territorialstaats zusammen: Die fließenden Übergänge zwischen den Imperien des langen 19. Jahrhunderts und den daraus entstehenden Nationalstaaten des 20. Jahrhunderts werden am Beispiel der Habsburgermonarchie besonders deutlich. Die Frage nach dem »kooperativen Imperium«, also nach integrierter politischer Zusammenarbeit über verschiedene Herrschaftsebenen hinweg, macht diesen Wandel von Staatlichkeit sichtbar.

Mit dem aus dem Projekt hervorgegangenen Tagungsband »Kooperatives Imperium. Politische Zusammenarbeit in der späten Habsburgermonarchie« liegen nun detaillierte Fallstudien vor, die politische Kooperation als funktionalen Bestandteil der Herrschaftsordnung der späten Habsburgermonarchie herausheben. Den Auftakt bildet die *institutionelle Seite* von Kooperation: Für die Politikfelder Soziales, Wirtschaft und Bildung befassen sich mehrere Beiträge mit der Rolle von Schnittstellen zwischen Staat und Gesellschaft wie Versicherungsanstalten, Wirtschaftsverbänden, Handels- und Gewerkekammern oder Schulräten. Zudem hatte Kooperation im Reich eine *symbolische Seite*, die anhand der Adels-

und Militärpolitik herausgearbeitet wird. Politische Zusammenarbeit stand für viele Akteure darüber hinaus in einem latenten Spannungsfeld mit eigenen *nationalpolitischen Agenden*, was am Beispiel der sogenannten Landsmannminister, von privaten Volkszählungen und der Frauenbewegung aufgezeigt wird. Viele imperiale Projekte wie Eisenbahnbau, Nothilfen oder die Sprachenpolitik im Schulwesen konnten wiederum nur in Abstimmung mit *lokalen Entscheidungsträgern* umgesetzt werden. Diese Zusammenarbeit wird an den Beispielen Siebenbürgen, Ostböhmen und Ungarn ausgeführt. *Konfessionelle Akteure* und Institutionen waren schließlich ebenfalls in dieses vielschichtige System politischer Kooperation einbezogen. Dies galt nicht nur für die jüdische Wanderarmen-Fürsorge und die konfessionsübergreifende Interessenvertretung bosnisch-herzegowinischer Akteure, sondern zeigten sich auch in Plädoyers für gesellschaftliche Solidarität im Küstenland.

Jana Osterkamp (Hg.)

Kooperatives Imperium

Politische Zusammenarbeit in der späten Habsburgermonarchie



In allen Beiträgen geht es dabei letztlich immer wieder um den Widerstreit zwischen Anspruch und Wirklichkeit imperialer Herrschaft in Österreich-Ungarn. Der Tagungsband geht auf die Jahrestagung des Collegium Carolinum im November 2016 zurück und enthält auch die damalige Festrede »Die Habsburgermonarchie – Neue Interpretationen« von Pieter Judson zum sechzigjährigen Jubiläum des Instituts.

Für das Habilitationsvorhaben des Projekts wurden zwei große Kapitel verschriftlicht: Eines widmet sich der für die Habsburgermonarchie spezifischen föderalen Typologie von Verwaltungsföderalismus, Nationalitätenbundesstaat, historischem Kronländerföderalismus und großräumigen Ordnungsvorstellungen wie Dualismus oder Trialismus und deren Entstehung zwischen Vormärz und 1867. Ein weiteres Kapitel beleuchtet die nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich geschaffene Staatlichkeit der Kronländer einmal in einer staatsrechtlichen, einmal in einer herrschaftssoziologischen Perspektive. Das Manuskript soll im folgenden Jahr abgeschlossen werden.

Jana Osterkamp

»Digitale« Forschung zwischen unzulässiger Reduktion und künstlicher Komplexität

Im Jahr 2018 standen erneut methodische Fragestellungen der »digitalen Geschichtswissenschaft« und ihre Leistungsfähigkeit für die geschichtswissenschaftliche Forschung im Mittelpunkt. Denn nach wie vor ist der disziplinäre Ort dieses neuen Feldes unklar.

Eine wichtige Facette der Diskussion lässt sich mit dem Stichwort der »Komplexität« zusammenfassen: Formale Methoden und Verfahren versprechen nicht nur eine Komplexitätsreduktion unübersichtlicher Daten, sie schaffen auch ihre eigenen, anders gelagerten Komplexitäten. Daher muss nicht nur die Reduktion, sondern auch die Eigenlogik, etwa algorithmischer Komplexität, reflektiert und eingeordnet werden. Denn die alte Erkenntnis, dass sich Forschungsfragen nicht von selbst aus dem Quellenmaterial ergeben, gilt auch für die Analyse großer Datenmengen.

Tomáš Garrigue Masaryk und intellektuelle Netzwerke der europäischen Jahrhundertwende

Die Relevanz dieser Problematik zeigt sich etwa in einem seit März 2018 geförderten Projekt des Masaryk-Instituts, in dem das Collegium Carolinum als Kooperationspartner mitwirkt. Das Projekt widmet sich der internationalen Korrespondenz T. G. Masaryks, dem ersten Präsidenten der Tschechoslowakei. Ziel ist dabei nicht nur Aufarbeitung dieser Korrespondenz, sondern auch die Analyse der Intellektuellennetzwerke der europäischen Jahrhundertwende an diesem prominenten und gut dokumentierten Beispiel.

Tomáš Garrigue Masaryk (links, sitzend) im Kreis seiner Freunde in Leipzig 1877.



In einem gemeinsamen Workshop in der neuen Prager Außenstelle des Collegium Carolinum gingen Forscher aus verschiedenen Disziplinen daher der Frage nach, welchen methodischen Sinn die Vorstellung eines »Netzes« oder »Netzwerkes« für die Korrespondenzanalyse haben kann. Dabei zeigte sich, dass bereits das verwendete Datenmodell beeinflusst, ob etwa die Schlüsselpositionen bestimmter Kontakte im Korrespondenznetzwerk Masaryks tatsächlich sichtbar und messbar werden. Um zudem den historischen Kontext des späten 19. Jahrhunderts nicht zu verzerren, muss die statistische Analyse auch Faktoren wie medial geführte Wortwechsel der Intellektuellen gewichten. Diese verdeckten Vorannahmen sichtbar zu machen und durch geeignete Modellierung dennoch produktiv zu verwenden, ist eine Herausforderung des Projekts, an dessen Ende nicht nur eine weitere Edition der Briefwechsel T. G. Masaryks, sondern auch eine weiterverwendbare Datenbank dieser Kontakte stehen soll.

Die kulturelle Prägung von maschineller Nachrichtenübermittlung

Mit medialen Quellen beschäftigt sich auch ein zweites Projekt der digitalen Forschung am Collegium Carolinum, das historisch-kulturelle Prägungen maschineller Nachrichtenübermittlung untersucht. Seit dem späten 19. Jahrhundert bestehen Mechanismen einer massenmedialen Öffentlichkeit, die bis in die heutige Zeit reichen. Am Fallbeispiel Ostmitteleuropa will das Projekt die Leitfrage, wie dadurch in modernen Gesellschaften Mehrheiten erzeugt werden, ergründen. Ein weiteres wesentliches Ziel ist es, den Wandel von Veröffentlichungsmechanismen mit computergestützten Verfahren zu modellieren und damit einen interdisziplinären Beitrag zur historischen Kritik von Algorithmen zu leisten. Aus diesem Grund ist eine enge Kooperation mit den Instituten für Informatik an der LMU München und der TH Deggendorf geplant.

Arbeit am Biographischen Lexikon

Statistische Tiefenbohrung mit digitalen Werkzeugen prägen weiterhin die Arbeit mit dem Material des Biographischen Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder. Im Rahmen des »Kompetenzverbundes historischen Wissenschaften München« wird eine statistische Untersuchung der digitalisierten Daten des Lexikons vorbereitet, die eine kritische Analyse des Erschließungsprozesses erlauben wird.

Johannes Gleixner

Projektmitarbeiter des CC erhält Wissenschaftspreis für Studie über den Sprachwandel in den Zuwanderungsgebieten der Vertreibung

Erstmals in der modernen Regionalsprachenforschung untersucht die Studie systematisch die langfristigen Folgen der Sprachkontakte zwischen alteingesessenen Ortsbewohnern und zugewanderten Flüchtlingen und Vertriebenen in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. In einem vierjährigen DFG-Projekt ging Klaas-Hinrich Ehlers am Beispiel von Mecklenburg, wo Vertriebene einen besonders hohen Anteil an der Bevölkerung haben, unter anderem der Frage nach, inwieweit sich Relikte der Herkunftsvarietäten im Sprachgebrauch der Zuwanderer erhalten haben, an ihre Nachkommen tradiert oder gar von den alteingesessenen Mecklenburgern übernommen wurden.

Am 16. September 2018 wurde Klaas-Hinrich Ehlers im Rahmen der Bad Bevensen Tagung für seine Untersuchung zur Sprachgeschichte Mecklenburgs der »Johannes-Sass-Preis 2018« verliehen. Die unlängst publizierte Studie, »Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache seit dem Zweiten Weltkrieg. Varietätenkontakt zwischen Alteingesessenen und immigrierten Vertriebenen«, fasst die Ergebnisse des Projektes zusammen, das der Autor bis 2017 am Collegium Carolinum geleitet hat. Der Autor rekonstruiert in seiner regional fokussierten Sprachgeschichte den Strukturwandel des Niederdeutschen, der mecklenburgischen regionalen Umgangssprache und der Herkunftsvarietäten der Vertriebenen in Wortschatz, Phonetik und Grammatik.

Die Preis-Jury der Bad Bevensen Tagung sieht in dieser Untersuchung der komplexen binnendeutschen Varietätenkontakte in den Zuwanderungsgebieten der

REGIONALSPRACHE UND REGIONALE KULTUR,
MECKLENBURG-VORPOMMERN IM
OSTNIEDERDEUTSCHEN KONTEXT 3

Klaas-Hinrich Ehlers

Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache seit dem Zweiten Weltkrieg

Varietätenkontakt zwischen Alteingesessenen
und immigrierten Vertriebenen.

Teil I: Sprachsystemgeschichte



PETER LANG



Klaas-Hinrich Ehlers (links) bei
der Verleihung des Johannes-Sass-
Preises.

Vertreibung »ein methodisches Vorbild für hoffentlich noch folgende Untersuchungen auch in anderen Regionen«. Die Veranstalter organisieren seit 70 Jahren in Bad Bevensen jährlich Tagungen zur niederdeutschen Sprache und Literatur. Alle vier Jahre werden herausragende literatur-, kultur- oder sprachwissenschaftlichen Arbeiten zum Niederdeutschen mit dem »Johannes-Sass-Preis« gewürdigt. Der Preis wurde nach dem Hamburger Sprachwissenschaftler Johannes Sass (1889–1971) benannt, der das niederdeutsche Handwörterbuch »Der neue Sass« begründet hat, das als Äquivalent zum hochdeutschen Duden gilt.

Ulrike Lunow

Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Kontexte, Folgen.

Die umfassenden Migrationsbewegungen am Ende des Zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit werden in Deutschland bis heute meist unter dem Stichwort »Flucht und Vertreibung« vereinfachend zusammengefasst. Das Projekt »Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45« hat sich deswegen zum Ziel gesetzt, die Vielschichtigkeit der Vorgänge zu verdeutlichen: Am Beispiel der Flucht- und Räumungsbewegungen in und aus der Slowakei im letzten Kriegsjahr werden die Ereignisse im Kontext von parallel oder zeitversetzt stattfindenden Vorgängen analysiert.

Das von einem deutsch-slowakischen Projektteam (Martina Fiamová, Michal Schvarc und Martin Zückert) bearbeitete Vorhaben untersuchte zunächst die politischen und sozialen Verhältnisse der Deutschen in der Slowakei seit der Entstehung des Slowakischen Staates im Jahr 1939 und ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus. Ein besonderer Fokus lag zugleich darauf, Entwicklungslinien der nationalsozialistischen Umsiedlungspolitik aufzuzeigen und ihren Einfluss auf die Evakuierungen von 1944 und 1945 zu analysieren. Wesentliche Forschungsfragen des Projektteams waren darüber hinaus, wie sich die Slowakei in der Kriegszeit politisch entwickelt hatte, welche anderen Fluchtbewegungen zeitgleich stattfanden und welche Politik der Slowakische Staat angesichts der näher rückenden Front verfolgte. Durch Vergleiche mit anderen Evakuierungen dieser Zeit konnten die Ereignisse in der Slowakei in einen größeren europäischen Rahmen eingebettet werden. Den Abschluss des Projekts bildeten Untersuchungen zur Aufnahme der Evakuierten bis Kriegsende, zur juristischen

Aufarbeitung des Geschehens sowie zur Erinnerung der Betroffenen in der Bundesrepublik Deutschland.

Insgesamt konnte die Studie zeigen, wie stark die Evakuierungen der Jahre 1944/45 über eine humanitäre Maßnahme hinaus von militärstrategischen Zielsetzungen, volkstumpolitischen Vorstellungen sowie den Dynamiken, die sich aus dem Untergang des nationalsozialistischen Herrschaftssystems ergaben, geprägt waren. Hierzu gehörten auch Verfolgungsmaßnahmen gegen Juden, Roma und Regimegegner, die durch die Gebietsräumungen teilweise begünstigt wurden. Zugleich wurde deutlich, in welchem Maße auch die slowakische Bevölkerung von den Gebietsräumungen betroffen war. Die Arbeiten an dem von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien finanzierten Projekt konnten im Berichtsjahr abgeschlossen werden. Die Publikation der Ergebnisse unter dem Titel »Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Kontexte, Folgen« ist für Anfang 2019 vorgesehen.

Martin Zückert



Martin Zückert / Michal Schvarc / Martina Fiamová

Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45

Verlauf, Kontexte, Folgen

V&R

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Zu den Kernzielen der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GS OSES) gehört es, ausgezeichnete Bedingungen für Promovierende zu schaffen, München und Regensburg als bedeutende Wissenschaftsstandorte im Bereich der Ost- und Südosteuropastudien zu stärken und aktuelle Forschungserkenntnisse mit der interessierten Öffentlichkeit zu diskutieren. Die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen wie dem Collegium Carolinum ist hierfür von herausragender Bedeutung.

Derzeit forschen 33 Promovierende und sechs Postdocs an der Graduiertenschule, einer gemeinsamen Einrichtung der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg, die seit 2012 im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird. 2018 verteidigten zehn Doktorand/inn/en ihre Dissertationsschriften. Darunter war etwa Jan Tesař, der eine Arbeit mit dem Titel »Die Geschichte des wissenschaftlichen Atheismus. Eine vergleichende Untersuchung der Tschechoslowakei und der Sowjetunion (1953–1989)« vorgelegt hat.

Die enge Zusammenarbeit der Graduiertenschule mit dem Collegium Carolinum wurde im vergangenen Jahr unter anderem am Projekt »Handbuch der Kirchen- und Religionsgeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert« deutlich, das von der Graduiertenschule finanziell unterstützt wird. Am Auftaktworkshop »Religion – Staat – Nation« im Februar beteiligte sich mit Klaus Buchenau zudem ein weiterer Principal Investigator der Graduiertenschule.

Auf dem 22. Münchner Bohemisten-Treffen des Collegium Carolinum gaben in bewährter Weise auch Ange-

hörige der Graduiertenschule Einblick in ihre aktuellen Projekte: So präsentierte Jan Arend sein Postdoc-Projekt »Stress im Spät- und Postsozialismus. Zum gesellschaftlichen Umgang mit Belastungserfahrungen in Ostdeutschland und der Tschechoslowakei/ Tschechien 1970–2000«. Und Marek Nekula, Professor für Bohemistik und Westslavistik und Leiter des Bohemicum in Regensburg, stellte den Forschungsverbund »Grenze/n in nationalen und transnationalen Erinnerungskulturen zwischen Tschechien und Bayern« vor.

Das Jahr 2018 stand in besonderer Weise im Zeichen der Erinnerung an historisch einschneidende Ereignisse der tschechischen und slowakischen Geschichte. Dies spiegelte sich auch in mehreren Veranstaltungen wider. Jana Osterkamp moderierte in diesem Zusammenhang etwa im September im F. A. Z. Atrium Berlin eine Podiumsdiskussion zu der Entstehung der Tschechoslowakei vor einhundert Jahren. Im Oktober organisierte die Graduiertenschule zusammen mit dem Tschechischen Zentrum München, dem Generalkonsulat der Tschechischen Republik und der Hochschule für Musik und Theater zudem die Veranstaltung »»Unsere Felder schreien Verrat«. Das Münchner Abkommen in der tschechischen Dichtung«. Frances Jackson führte durch die musikalisch begleitete Lyrik-Lesung in der heutigen Hochschule für Musik und Theater, wo 1938 Hitler, Chamberlain, Daladier und Mussolini das Schicksal der Tschechoslowakischen Republik besiegelten.

Christoph Hilgert & Anke Oehler

Mehr über die Graduiertenschule erfahren Sie unter
www.gs-oses.de

» Unsere Felder schreien Verrat «
Das Münchner Abkommen in der tschechischen Dichtung

Lesung mit musikalischer Begleitung
15. Oktober 2018
Beginn: 20 Uhr
Kaminzimmer Hochschule für Musik und Theater München
 Anmeldung unter ceemich@czech.cz
 oder Tel. 089-21024932

Foto: © Tobias Melzer

TSCHÉCHISCHES ZENTRUM
 CESKE CENTRUM

Gesandtschaft der Tschechischen Republik
 in München

Graduiertenschule
 für Ost- und Südosteuropastudien

PROJEKTOVA
 KATEDRA THEATRA
 ALBUQUERQUE

Plakat der Lyrik-Lesung »Unsere Felder schreien Verrat«. Das Münchner Abkommen in der tschechischen Dichtung«.



Der Münchner Schauspieler Stefan Hunstein rezitierte tschechische Lyrik in deutscher Sprache.



**Graduiertenschule
 für Ost- und
 Südosteuropastudien**



Der Schriftsteller und Slam Poet Jaromír Konečný rezitierte Gedichte in tschechischer Sprache.

Kompetenzverbund »Historische Wissenschaften München«

Der Kompetenzverbund »Historische Wissenschaften München«, dem auch das Collegium Carolinum angehört, bündelt die in München ansässigen außeruniversitären historischen Forschungseinrichtungen. Schwerpunkte der Zusammenarbeit liegen vor allem darin, die Digitale Geschichtswissenschaft voranzubringen sowie gemeinsame Veranstaltungen zu organisieren.

Die aktuellen Debatten um »Fake News« und die Manipulation der öffentlichen Meinung waren der explizite Anlass, sich diesem Thema aus historischer Perspektive zu nähern. Mit der gemeinsam im Kompetenzverbund organisierten Vortragsreihe »Fake History und Geschichtsfälschung. Historische Irreführung und Quellenmanipulation als Herausforderung der Wissenschaft« präsentierten Mitglieder des Verbunds im Sommersemester unterschiedliche berühmte Beispiele historischer Fälschungen. Die gemeinsame Podiumsdiskussion »Von den Quellen zur Biographie« widmete sich wiederum einer Kernfrage der historischen Forschung, der fachkundigen Quellenkritik. In der Fachöffentlichkeit besonders sichtbar war der Stand des Kompetenzverbundes beim diesjährigen Historikertag in Münster. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften (BAW) hat zu diesem Anlass ein Sonderheft von »Akademie aktuell« herausgebracht, in dem die Mitglieder zum Thema »Epochenwende 1918« publizierten.

Die Stärkung und Vernetzung der Digitalen Geschichtswissenschaft war von Beginn an ein zentrales Ziel des Kompetenzverbunds. Durch gemeinsame Workshops und regelmäßigen Austausch konnten in dieser Weise



Sonderheft von »Akademie aktuell«.



Stand des Kompetenzverbunds auf der Fachausstellung des diesjährigen Historikertags in Münster. Karl-Ulrich Gelberg (Historische Kommission bei der BAAdW, Historisches Kolleg) und Ulrike Lunow (Collegium Carolinum).

KOMPETENZVERBUND
HISTORISCHE WISSENSCHAFTEN
MÜNCHEN

auch pragmatische Fragen, wie etwa die Auswirkungen der Datenschutzverordnung auf die Organisation der Einzelinstitute sowie allgemein auf die Forschungspraxis konstruktiv diskutiert werden.

Um den wissenschaftlichen Nachwuchs stärker in die außeruniversitäre Forschung einzubinden, hat der Verbund in diesem Jahr ein neues Vorhaben vorangetrieben: Gezielt sollen Studierende über Praktika die Gelegenheit bekommen, die unterschiedlichen Arbeitsbereiche der Mitgliedsinstitutionen, wie etwa das Editieren oder die Herausgabe von Fachliteratur kennenzulernen.

Ulrike Lunow

Weitere Informationen unter

www.khw-muenchen.de

Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts«

Im September 2018 endete die Laufzeit des Internationalen Graduiertenkollegs »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts« (IGK). Das Jahr stand daher unter dem Zeichen eines Rückblicks auf die erfolgreiche Arbeit des Kollegs in den vergangenen neun Jahren. Auch in den letzten Monaten ist am IGK aber noch viel passiert.

Die Möglichkeit, am IGK mitzuarbeiten, bekamen 2018 noch für mehrere Monate Dr. Pascal Trees und David Khunchukashvili. Letzterer untersucht in seinem Promotionsprojekt die »Genese der Idee des christlichen Zarentums im Russland der Vormoderne«. Trees arbeitete als Postdoc an einem Projekt über »Alte und neue Loyalitäten in Preußens Osten und Polens Westen, 1871–1939«.

Mehrere Kollegiatinnen und Kollegiaten beschäftigen sich in ihren Promotionsprojekten mit den böhmischen Ländern. Unter anderem die sechs Promovierenden des IGK aus Brno und Prag: Jana Černá forscht zur »Ideologischen Kindererziehung durch Massenfeste (1948–1968)« und Adam Dobeš untersucht »Die kirchlichen und religiösen Verhältnisse in Jindřichův Hradec (Neuhaus) 1815–1918«. Petr Husák beschäftigt sich mit »Changes of Priestly Identity in the Czech Catholic Milieu in the First Half of the 20th Century«, während Šárka Korínková den »Einfluss der kirchlichen Hierarchie auf mährische Geistliche und Gläubige (1870–1928)«, Michaela Málíková »Jüdische Studierende an den Brüner Hochschulen in der Zwischenkriegszeit« und Ester Pučálková »Three Protestant Churches in the time of the First Czechoslovak Republic« untersuchen. Von den Münchner

Kollegiaten forscht Niklas Zimmermann zu »Vertriebene Katholiken zwischen »sudetendeutscher Volksgruppe« und deutsch-tschechischer Verständigung. Die Ackermann-Gemeinde von 1946 bis 2004«.

Am 16. und 17. Februar 2018 organisierten die Promovierenden Christoffer Leber und Claus Spenninger den Workshop »Wissenschaft, Religion und politischer Dissens im langen 19. Jahrhundert«. Dieser lotete die komplexen Verflechtungen von Wissenschaft, Religion und Politik unter Einbeziehung nationaler wie internationaler Dimensionen aus.

In Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut (DHI) Rom führte das IGK vom 18. bis 20. Juni 2018 seine jährliche Sommerschule in Rom durch. Unter dem Titel »Religiöse Kulturen in Europa« diskutierten die Promovierenden ihre Promotionsprojekte. Anschließend zog die Abschlusskonferenz des IGK »Religion and Transnational Religious Discourses: Globality Construction and Resistance« Bilanz über die Forschung der letzten Jahre.

In kleinerem Kreise kam das IGK für die Abschlussveranstaltung am 11. Juli 2018 in München zusammen. Hier wurden zunächst die jüngsten Dissertationen der Alumni vorgestellt. Abschließend diskutierte der Münchner Sprecher Martin Schulze Wessel mit Miroslav Kunštát und Przemysław Matusik, den IGK-Sprechern aus Prag und Poznań, über Traditionslinien und Perspektiven moderner Religionsgeschichtsschreibung.

Das Internationale Graduiertenkolleg blickt nun zurück auf eine erfolgreiche Bilanz: 19 Kollegiatinnen und Kollegiaten konnten in den letzten Jahren ihre Promotionen abschließen. Den noch daran arbeitenden Mitgliedern des IGK wünschen wir für den Abschluss viel Erfolg.

Kateryna Kudin & Anke Oehler



Besuch in der 1928 erbauten Kirche *Casa Madre dei Mutilati e Invalidi* im Rahmen einer Stadtführung während der Sommerschule.



Der historische Stadtrundgang führte die Teilnehmer/innen der Sommerschule auch durch die Straßen Roms.

STIPENDIATEN UND GASTVORTRÄGE

Gaststipendien

Das Collegium Carolinum fördert seit einigen Jahren gezielt Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich mit der Kultur und Geschichte der böhmischen Länder und der Slowakei befassen. Die jährlichen Gaststipendien des Instituts ermöglichen den Stipendiaten, die durch den Vorstand ausgewählt werden, einen einmonatigen Forschungsaufenthalt am Collegium Carolinum. In diesem Jahr wurden folgende Forschungsprojekte unterstützt.

Rosamund Johnston (New York University / Prag)

Dissertationsprojekt »Rotes Tonband und heiße Medien: Radio, Politik und sozialistische Prominente in der Tschechoslowakei, 1945–1969«

Ich forsche zum Medium Radio als einem Verbindungs-glied zwischen Politik und Unterhaltung in der sozia-listischen Tschechoslowakei. Ausgehend von einer Analyse des staatlichen tschechoslowakischen Rundfunks hinterfrage ich die bislang dominierende historische Erzählung der sozialistischen Medien als Mittel der Pro-paganda. Stattdessen zeige ich, auf welch komplexe Weise tschechische und slowakische Zuhörer eine beson-dere Zuneigung gegenüber Rundfunksendungen ent-wickelten, von denen sie wussten, dass sie tendenziös und zensiert waren.

Hierzu untersuche ich Fanbriefe, Audioreportagen und die offizielle Korrespondenz von berühmten Radiokorrespondenten, um die zwar begrenzte aber dennoch reale Unabhängigkeit von Journalisten in einem autoritären Regime herauszuarbeiten sowie das spezifische Profil von Prominenten in einer Planwirt-

schaft. Statt ein vermeintlich isoliertes Beispiel osteuropäischer »Rückständigkeit« zu präsentieren, deckt meine Analyse tschechischer und slowakischer Hörerpraktiken auf, mit welchen Mitteln Millionen Europäer gleichzeitig nach Unterhaltung und Nachrichten streben. Indem ich Parallelen zum Medienkonsum auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs herausarbeite, bietet meine Dissertation ein Korrektiv zu Studien, die das Hören von Radiosendungen in sozialistischen Ländern einseitig in der Dichotomie von Komplizenschaft mit dem Regime oder der Opposition untersuchen.

Zudem werden auch Fragen zu den Beziehungen zwischen der Zweiten und Dritten Welt in der frühsozialistischen Epoche thematisiert, die sich anhand der Reiserouten und Reportagen von Journalisten nachzeichnen lassen, die den heute so bezeichneten »globalen Süden« bereisten. Diese Reportagen zeigen, welchen Stellenwert die kommunistischen Regierungen der *soft power* beimaßen und bereichern das Feld der Tonstudien um konkrete historische Beispiele, wie Ton als Herrschaftsmittel genutzt wurde.

Rosamund Johnston



Die berühmten Journalisten Jiří Hanzelka und Miroslav Zikmund während ihrer zweiten Weltexpedition, hier in Albanien 1959. Reportagen von ihrer Reise wurden wöchentlich zur besten Sendezeit im Tschechoslowakischen Radio ausgestrahlt. Zuhörer reagierten auf ihre Berichte mit tausenden Fanbriefen.

Dr. Anton Hruboň (Matej Bel Universität in Banská Bystrica)

Postdoc-Projekt »Architekt des Genozids: Alexander Mach und die Zerstörung der slowakischen Juden«

Ein Schwerpunkt meiner Forschungstätigkeit liegt auf der Zwischenkriegszeit in der Tschechoslowakei sowie auf der Geschichte der Slowakei während des Zweiten Weltkriegs. In letzterem Feld bewegt sich auch das Forschungsprojekt, das ich durch den Aufenthalt in München abschließen konnte.

Alexander Mach war während der Zeit des Slowakischen Staates (1939–1945) eine der drei maßgeblichen Personen in Hlinkas Slowakischer Volkspartei, die das damalige Regime bestimmte. Er wurde etwa zum Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde ernannt, einer paramilitärischen und faschistophilen Wehrorganisation, und bekleidete zudem das Propagandaamt. Nach dem Salzburger Diktat von 1940, das eine stärker auf deutsche Interessen ausgerichtete Politik in der Slowakei erzwang, wurde Alexander Mach zum Innenminister und Stellvertretenden Ministerpräsidenten. Im slowakischen historischen Gedächtnis wird Mach als »Apostel des Nationalsozialismus« gewertet, als Radikaler, der die Hauptverantwortung für die »Endlösung der Judenfrage« in der Slowakei trägt.

Mein Forschungsprojekt verfolgt zwei primäre Ziele. Zum einen sollen einige bislang wenig beachtete Aspekte in der politischen Karriere Alexander Machs analysiert werden, insbesondere seine Beziehungen zu den nationalsozialistischen Eliten Deutschlands. Gefragt wird danach, wie der Antisemitismus Machs durch Kontakte zu Zirkeln in der Politik und Verwaltung des nationalsozialistischen Deutschland beeinflusst wurde, welche Haltung die Führungsebene der NSDAP gegen-

über Mach zeigte, was ihn dazu bewog, sich in besonderer Weise für das »Dritte Reich« zu engagieren und letztlich, wie die deutschen politischen Eliten darauf reagierten, als er nach 1943 seine vormalige Linie, die slowakischen Juden massenhaft zu deportieren, weitgehend widerrief. Zum anderen untersuche ich eingehend Machs Kontakte zu prominenten Nationalsozialisten von der Erklärung der slowakischen Autonomie am 6. Oktober 1938 bis zum Ende des Weltkrieges. In diesem Kontext erforscht das Projekt auch die Rolle des Sicherheitsdienstes bei der von Mach durchgesetzten Radikalisierung der antijüdischen Politik in der Slowakei.

Mithilfe der Studien, die ich in München vorantreiben konnte, wurde das Projekt inzwischen abgeschlossen. Ende des Jahres 2018 erschien die daraus entstandene Monografie »Alexander Mach. Radikál z povolania« [Alexander Mach. Ein Berufsradikaler] im Verlag Pre-media.

Anton Hruboň

Gastwissenschaftler/innen

Jedes Jahr organisiert das Collegium Carolinum, meist mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, Einzelvorträge für auswärtige Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen. Damit sollen sie Gelegenheit haben, ihre Forschungsfragen und -themen mit einem einschlägigen Fachpublikum zu diskutieren. In diesem Jahr stellten vier Gastwissenschaftler ihre Forschungsprojekte in München vor.

Im Rahmen des Kolloquiums »Staat und Verwaltung im Gespräch«, das in Kooperation zwischen dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung (Wien) und dem Collegium Carolinum organisiert wird, präsentierte **Milan Hlavačka**, Professor für böhmische Geschichte in Prag, einige Aspekte seines Buches zur böhmischen Gemeindeselbstverwaltung in der späten Habsburgermonarchie. Das Werk wurde unter dem Titel »Die goldene Ära der böhmischen Selbstverwaltung. Selbstverwaltung und ihr Einfluss auf die wirtschaftliche, soziale und intellektuelle Entwicklung Böhmens 1862–1913« ins Deutsche übersetzt. In seinen Ausführungen beschrieb er die Gemeindeselbstverwaltung als wesentlichen Schritt und Ausdruck der sich im 19. Jahrhundert bildenden Zivilgesellschaft, die sich auf politischer, ökonomischer und kultureller Ebene konstituierte. Über die Analyse von Konflikten, die von den Gemeinden bis zum Verwaltungsgerichtshof in Wien getragen wurden, strebt Hlavačka eine Neudefinition der bürgerlichen Gesellschaft in der Habsburgermonarchie an. Im Zuge der anschließenden Kommentare von Robert Luft und Pavel Kladiwa wurden diese Thesen weiter differenziert und im Plenum offen diskutiert.



Milan Hlavačka im Juni in München.



Roman Holec zum Verhältnis von Kirche, Staat und Nation in der Slowakei.

Jan Gerber (Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow e. V., Leipzig) stellte in seinem Vortrag »Klasse und Nation. Der Weg zum Slánský-Prozess« grundlegende Thesen seiner Habilitationsschrift über den stalinistischen Prager Schauprozess 1952 gegen den ehemaligen Generalsekretär Rudolf Slánský sowie 13 weitere Angeklagte mit überwiegend jüdischem Hintergrund vor. Er zeigte als bislang wenig beachtete Dimension des Prozesses auf, dass dieser nicht nur sowjetischen Vorgaben folgte, sondern auch eine spezifische nationale Komponente hatte. Im Rückgriff auf Argumentationsmuster und Feindbilder von Teilen der tschechischen Nationalbewegung ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hätten die tschechoslowakischen Kommunisten Juden als in nationaler Hinsicht indifferent verdächtig, deutschsprachige Juden als Deutsche und damit als nationale Gegner betrachtet. Dies sei mit dem ideologischen Feindbild einer angeblichen trotzkistisch-zionistisch-kosmopolitischen Verschwörung verbunden worden. Reichweite und Kontinuität dieses nationalen bzw. nationalistischen Aspektes wurden angeregt und kontrovers diskutiert.

Der an der Comenius-Universität Bratislava wirkende Historiker **Roman Holec** war anlässlich des Workshops des Projekts »Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert« zu Gast am Collegium Carolinum. In diesem Rahmen hielt er einen öffentlichen Abendvortrag zum Thema »Kirche – Staat – Nation: Die slowakischen Eliten im langen 19. Jahrhundert«. Darin stellte Holec die Kirchen nicht nur als Gegner der Säkularisierung, sondern auch als Akteure der Modernisierung dar. Thema war auch die bedeutende Rolle, die die katholische und die evangelische Kirche für die

slowakische Nationalbewegung spielten. Das Spannungsverhältnis zwischen den zwei identitätsprägenden Konzepten Religion und Nation löste immer wieder Konflikte in der multiethnischen Gesellschaft der Slowakei aus.

Jüdische Lebenswelten des 19. Jahrhunderts und ihre literarische Bearbeitung standen im Zentrum des Vortrags von **Michael L. Miller**, der derzeit als Allianz-Gastprofessor der Ludwig-Maximilians-Universität in München weilt. Miller stellte unter dem Titel »Dorfgeher und Dorfjuden in den böhmischen Ländern« im Collegium Carolinum nicht nur das Genre der Ghattogeschichten, etwa des Autors Leopold Komperts vor, sondern verglich diese literarischen Bearbeitungen auch mit historischen Quellen über jüdisches Leben auf dem Land. Dabei wurden auch die psychologischen Auswirkungen der Abgeschlossenheit der Landgemeinden auf das Gemeindeleben thematisiert.

*Marion Dotter, René Küpper, Anna Bischof
& Ulrike Lunow*

VERANSTALTUNGEN

Jahrestagung des Collegium Carolinum 2018: Was war die Normalisierung? Die Tschechoslowakei 1969–1989

»Was war die Normalisierung?«
 Unter diesen Titel hatten Christiane Brenner, Michal Pullmann (Prag) und Anja Tippner (Hamburg) die diesjährige Jahrestagung des Collegium Carolinum gestellt, die vom 8. bis 11. November in Kooperation mit dem Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Prager Karls-Universität im oberbayrischen Pelham stattfand. Der Veranstaltungsort dürfte manchen erstaunt haben, ist die Veranstaltung doch seit Jahrzehnten unter dem Namen »Bad Wiesseer Tagung« bekannt. Der Umbau des dortigen Hotels hatte allerdings einen Ortswechsel notwendig gemacht. Indessen entsprach der Ablauf der Tagung dem bewährten Modell. So begann die Veranstaltung am Donnerstagabend mit einer Filmvorführung: Gezeigt wurde das aus dem Jahr 2007 stammende Werk »A bude hůř« (Und es wird schlimmer), das das Leben von Jugendlichen in der normalisierten Tschechoslowakei thematisiert, die die Anpassung total verweigern, ohne jedoch Teil des Dissens zu sein.

Das sehr offen formulierte Tagungskonzept ließ eine Annäherung an die Normalisierung in der Tschechoslowakei aus verschiedensten Perspektiven zu: Zum einen beschäftigten sich die Vorträge mit dem Begriff »Normalisierung«. In wieweit kann er der Wissenschaft als Analysekategorie dienen und welche Problematiken sind mit ihm verknüpft? Zum anderen wurden Erscheinungen, die die Zeit der Normalisierung mit sich brachte, in den Blick genommen: Welche Lebensmodelle und Lebensstile lassen sich in dieser Zeit beobachten? Welche Rolle wurde der Kultur von Seiten des Staates zugeschrieben, wie füllte sie diese aus, wie nahmen die Menschen sie wahr? Und in welchen Bereichen knüpfte die Politik an den Reformsozialismus an – welche Kontinuitäten und Diskontinuitäten traten zu Tage?

Die einzelnen Beiträge führten vor Augen, dass die Normalisierung keinesfalls – wie oft angenommen – eine »stehende Zeit« war und nicht ausschließlich mit Restauration, sondern auch mit Modernisierungsversuchen verbunden war. Das illustrierte etwa das Panel zu den Geschlechterbeziehungen. So gab es sehr wohl Ansätze, die eine Abkehr von traditionellen Frauen- und



An der diesjährigen Tagung nahm auch der deutsche Botschafter in der Slowakei, Herr Joachim Bleicker, teil. Hier während seines Grußwortes.

Männerbildern unterstützten. Peter Hallama (Bern) untersuchte die damals kontrovers geführte Debatte um Männer im Kreißsaal, zudem ging er dem Beginn der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit alleinerziehenden Vätern nach.

Vielfach zitiert wurde das Buch »The Greengrocer and His TV« – eine Studie der amerikanischen Historikerin Paulina Bren, die aufzeigt, wie Fernsehserien ein apolitisches, auf die Familie fixiertes Leben propagierten. Franz Schindler (Gießen) stellte indessen dar, welche progressiven Elemente in der damals beliebten Fernsehserie »Žena za pultem« (Die Frau hinter dem Ladentisch) vom damaligen traditionellen

Familienbild abwichen: Die Hauptdarstellerin ist geschieden und nimmt ihr Leben selbst in die Hand; auch wird Sexualität im fortgeschrittenen Alter thematisiert, obgleich auf dem Bildschirm nur angedeutet.

Ein weiteres Augenmerk legte die Tagung auf die Erinnerung an die Zeit der Normalisierung, wobei verschiedene Formate untersucht wurden. Die Analyse von Internetforen erwies, dass es eine ausgeprägte, weitgehend unpolitische Erinnerung an die Zeit der Normalisierung gibt, die insbesondere mit Konsumprodukten verknüpft ist. Ob und wie Identitätsstiftung über Romane funktioniert, diskutierte Anna Artwińska (Leipzig) am Beispiel

des Romans »Baječná léta pod psa« (Blendende Jahre für Hunde) von Michal Viewegh, der die Geschichte einer tschechoslowakischen Familie von Beginn der 1960er Jahre bis zum Fall des Kommunismus erzählt.

Die Intention der Veranstalter, das Bild der Normalisierung als Phase reinen Stillstandes zu hinterfragen, ist aufgegangen. Ohne den repressiven Charakter des Regimes, das nach der Niederschlagung des »Prager Frühlings« instal-

liert wurde, zu leugnen, förderten die Vorträge und Diskussionen eine Vielzahl von Entwicklungen zutage, die die Jahre zwischen 1969 und 1989 als durchaus bewegte Zeit zeigten.

Verena Hesse



Die Vorträge wurden intensiv diskutiert: Christiane Brenner, Celia Donert, Martina Winkler und Marketa Spiritova (von oben links im Uhrzeigersinn).

Sudetendeutsches Wörterbuch: Abschluss des v. Bandes

Die Arbeit des Sudetendeutschen Wörterbuchs (SdWb) stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Vollendung des v. Bandes (H, I, J). Mit einer Festveranstaltung und anschließendem internationalen Symposium vom 15. bis 17. November wurde in Gießen die bisherige Arbeit gewürdigt.

Die umfangreichen Vorbereitungen für diesen Festakt sollten die laufende Arbeit des SdWb jedoch nicht stören. Die Betreuung von Forscher/inne/n gehört ebenso dazu wie die kontinuierliche Bearbeitung und Fertigstellung der letzten Lieferung des v. Bandes. Aber auch die öffentliche Weitergabe von Forschungsergebnissen wurde in diesem ereignisreichen Jahr gewährleistet: So hielten die beiden Mitarbeiterinnen des SdWb, Isabelle Hardt und Bettina Hofmann-Käs, im Juli einen Abendvortrag im Münchner Haus des Deutschen Ostens über »Kinderspiele in Böhmen und Mähren-Schlesien«. Anregungen und Anfragen zu diesem Vortrag erreichen die Redaktion bis heute.

Im September nahmen die Redakteurinnen am Kongress der

Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen in Marburg teil. Dieser eröffnete für das SdWb auch neue Forschungsperspektiven: So stellt sich etwa die Frage nach regiolektalen Entwicklungen der deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik oder auch nach ausgleichsprachlichen Tendenzen zwischen den verschiedenen Varietäten.

Den Höhepunkt des Jahres markierte jedoch das feierliche internationale Symposium der Dialektlexikographie zur Veröffentlichung des v. Bandes im November. Der Eröffnungstag war den Festlichkeiten zur Vollendung des neuen Wörterbuchbandes gewidmet. In seiner Begrüßungsrede beschrieb der Herausgeber Otfrid Ehrismann »Das Sudetendeutsche Wörterbuch als Denkmal«, womit er die besondere Bedeutung des Projekts nicht nur für die deutsche Sprach- und Kulturgeschichte hervorhob. In diesem Zusammenhang verabschiedete er auch den langjährigen Redaktionsmitarbeiter Herrn Bernd Kesselgruber. Nach Grußworten namhafter Persönlichkeiten aus der linguistischen Forschung, unter ihnen das Vorstandsmitglied des Collegium Carolinum Steffen Höhne, hielt Alfred Lameli vom Forschungs-



Die Mitarbeiter/innen des SdWb mit den 10 Lieferungen des v. Bandes. V.l.n.r.: Bettina Hofmann-Käs, Otfried Ehrismann, Isabelle Hardt und Bernd Kesselgruber.



Die Redaktionsräume im Gießener Zeughaus.

zentrum »Deutscher Sprachatlas« in Marburg den Festvortrag zum Thema »Auf Zeitreise. Mundarten und Mundartforschung von Web 0.0 auf Web 2.0 und weiter«, mit dem er einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Methodenentwicklung für die Wörterbucharbeit, -vernetzung und -rezeption bot.

An den beiden folgenden Tagen richtete die Redaktion mit der »LexikoNet 2« ein internationales Vernetzungstreffen großlandschaftlicher Dialektwörterbücher aus. Die Referent/inn/en widmeten sich unter anderem der Bedeutung von Mundartwörterbüchern im europäischen Kontext sowie verschiedenen texttechnologischen Möglichkeiten der unterschiedlichen Redaktionssysteme. So erläuterte etwa Andrea Schamberger-Hirt die »Wege der Digitalisierung am Bayerischen Wörterbuch«. Zukunftsweisend war der Vortrag »Historische Wörterbücher im digitalen Zeitalter« von Thomas Gloning, der in eindrucksvoller Weise neueste und damit vielseitigste Zugriffsmöglichkeiten auf (historische) Wortschätze sowie die erweiterten Möglichkeiten der Erstellung von Wortgeschichten mittels dieses Programms demonstrierte. Jürg Fleischers Referat zur sudetendeut-

schen Erhebung der Wenkersätze veranschaulichte, dass und inwiefern auch die Dialektgebiete Böhmens und Mähren-Schlesiens eine Rolle bei den Erhebungen Georg Wenkers gespielt hatten und somit die Geburtsstunde der Dialektlexikographie mitbegründeten. Den Einfluss des soziokulturellen Umfelds auf Dialektwandel und -überlieferung stellte Klaas-Hinrich Ehlers in seinem Vortrag zu »Tradierung und Transfer des regiolektalen Wortschatzes der Herkunftsregionen in den Familien Vertriebener« heraus. Dass das Sudetendeutsche Wörterbuch eine wertvolle Quelle für linguistische, historische und soziokulturelle Forschungen ist, zeigte sich am Referat »Yiddishisms in Czech German According to the Sudetendeutsches Wörterbuch« von Štěpán Balík.

Sehr ergiebig waren darüber hinaus die Arbeitsgespräche zur redaktionellen Praxis im Rahmen des »Netzwerktreffens der Dialektlexikographie« am abschließenden Nachmittag. In diesem kleinen Kreis von Wörterbuchredakteur/inn/en konnten konkrete, aktuelle Probleme aus der täglichen Wörterbucharbeit konstruktiv beraten werden.

Isabelle Hardt

22. Münchner Bohemisten-Treffen – Forum für Tschechien- und Slowakei-Forschung

Welche Bedeutung hat Geschichte in der gegenwärtigen Gesellschaft? Angesichts des diesjährigen Jubiläumsjahres spielten die erinnerungskulturellen Aspekte der tschechischen Achter-Jahre, vor allem die Daten 1918, 1938, 1948 und 1968, beim Bohemisten-Treffen eine besondere Rolle.

Am 2. März 2018 kamen etwas mehr als 100 Fachleute und Interessierte aus Tschechien, Österreich, der Slowakei, Dänemark und Deutschland zum 22. Münchner Bohemisten-Treffen des Collegium Carolinum zusammen, das wie stets von Robert Luft konzipiert und organisiert wurde. Angesichts von Baumaßnahmen musste das inzwischen traditionelle Forum aber improvisiert in einem tageslichtlosen Ausstellungsraum stattfinden. Das Münchner Forum für Tschechien-Forschung ist thematisch breit angelegt und bezieht auch die Slowakei-Forschung, Studien zu den Sudetendeutschen und zum breiteren mitteleuropäischen Kontext ein. In seiner Begrüßung verwies Martin Schulze Wessel angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen auf die

vielen verbindenden Elemente der vorgestellten Themen zu Identitäten, Erinnerungen, Biographien und Bildung.

Die Teilnehmenden diskutierten und präsentierten neueste Forschung aus den Fachrichtungen Geschichte, Kunstgeschichte, Ethnologie, slawistische und germanistische Literaturwissenschaften, Religions- und Konfessionsgeschichte sowie der Politikgeschichte. Auch die Digital Humanities und fachspezifische Internet-Portale wurden vorgestellt. Einzelne Vorhaben wiesen dabei bereits auf die Leipziger Buchmesse 2019 hin, bei der die Tschechische Republik das Schwerpunktland sein wird. Zudem fand die Uraufführung eines Films zur Geschichte Mitteleuropas im 20. Jahrhundert am Beispiel der Familie Schalek statt.

Das Spektrum der acht Vorträge und 42 Exposés reichte von Forschungen zur deutschsprachigen Literatur während der Protektoratszeit, der tschechischen Avantgarde, der sorbischen Lausitz als nationalem Raum, der Krumauer Sammelhandschrift, der Aktensammlung der Brüder-Unität des 15. und 16. Jahrhunderts und den frühneuzeitlichen Prager Zunft- und Stadt-Eliten über das landwirtschaftliche Bildungs- und Volksbildungswesen



Impression vom diesjährigen Bohemisten-Treffen.

seit dem 18. Jahrhundert bis hin zu den Invalidenorganisationen und der Behindertenfürsorge. Auch wurden Exposés zu Franz Joseph I. und seiner Kabinettskanzlei, der deutschen Korrespondenz von T. G. Masaryk, den Kirchen und Religion in der Slowakei im 20. Jahrhundert, zum slowakische Prostitutionsgesetz von 1922 und der Ethnisierung von Kriminalität vorgestellt, wie auch der tschechoslowakische Rundfunk im Kalten Krieg, die deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsbeziehungen von 1918 bis 1992, Stress im Spät- und Postsozialismus und die Privatisierung in der Tschechischen Republik der 1990er Jahre zur Sprache kamen. Besonders lebhaft

verliefen die Diskussionen bei zeitgeschichtlichen Themen wie zum »Deutschsprachigen Schulsystem im Reichsgau Sudetenland 1938–1945« oder zum Thesenpapier »Wer war Wenzel Jaksch?«. Auch die Medien berichteten über die Veranstaltung. Treffend waren die Schlagzeilen »Themen gibt es genug« und »Bohemisten sind keine Einzelkämpfer«.

Robert Luft

Drittes Bayerisch-Tschechisches Hochschulforum

In diesem Jahr fand das Bayerisch-Tschechische Hochschulforum in München statt.

Das Collegium Carolinum war 2018 Mitveranstalter des Forums und brachte seine Expertise in einen Thementag ein, der den Gedenkjahren 1918, 1938, 1948 und 1968 gewidmet war. Nach der feierlichen Eröffnung am 28. November an der Ludwig-Maximilians-Universität trafen sich die Teilnehmer/innen am folgenden Tag im Collegium Carolinum. Hier präsentierte etwa Marketa Spiritova mediale Inszenierungen der 8er-Jahre in Tschechien, während Hermann Rumschöttel und Rudolf Kučera die Ereignisse am Ende des Ersten Weltkriegs in Bayern und Tschechien schilderten und Lucie Antošíková die Bedeutung des Jahres 1938 im tschechischen kulturellen Gedächtnis thematisierte. Christiane Brenner und Anna Bischof fragten danach, inwieweit die Ereignisse in der Tschechoslowakei im Februar 1948 einen Wendepunkt im Kalten Krieg darstellten. Ein Podiums-

Plakat zum Themenportal »Sprung ins Ungewisse« des Elitestudiengangs »Osteuropastudien«.

gespräch mit Vít Hloušek, Ota Konrád, Thomas Schlemmer und Wolfgang Schwarz widmete sich der heutigen Wahrnehmung der 8er-Jahre in Bayern und Tschechien. Am Ende des Thementags standen die »Materialien für den Geschichtsunterricht« der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission sowie die Vorstellung eines online-Themenportals zum Jahr 1968, das der Elitestudiengang »Osteuropastudien« erarbeitet hat. Am letzten Tag hatten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, mehrere Hochschulstandorte in München kennenzulernen. Am Ende der Veranstaltung stand ein Empfang im Bayerischen Landtag.

Martin Zückert



Republikgründung 1918 in Bayern und Tschechien

Im Jahr 1918 standen in ganz Europa die Konzeptionen von staatlicher Ordnung, Demokratie und demokratischer Praxis im Brennpunkt der politischen Diskussionen. Gerungen wurde um rechtliche und staatliche Strukturen in den neugegründeten Republiken wie dem Freistaat Bayern und der Tschechoslowakischen Republik. Diese Diskussionen brachten viele Reformen auf den Weg, wie etwa das allgemeine und gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen oder den Acht-Stunden-Tag. Zum Abschluss kam dieser Wandel mit der Verabschiedung von Verfassungen 1919/1920.

Diese Gründungsphase des Freistaats Bayern und der Tschechoslowakei wurde bei der Podiumsdiskussion »Anarchie und Demokratie vor 100 Jahren? Tschechen und Bayern zwischen Monarchie und Republik« erstmals vergleichend untersucht. Dazu luden die Repräsentanz des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik und das Collegium Carolinum am 26. April 2018 in Prag ein. Die Veranstaltung

wurde von Hannes Lachmann und Robert Luft konzipiert und von diesen gemeinsam mit Johannes Gleixner gestaltet. Hermann Rumschöttel, Generaldirektor a. D. der Staatlichen Archive Bayerns, und Rudolf Kučera, Vizedirektor für Wissenschaften des Masaryk-Instituts und Archivs der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, stellten in kurzen Vorträgen die Ereignisse, Entwicklungen und Probleme der Jahre 1918 bis 1920 für Bayern und die Tschechoslowakei vor. In der anschließenden, lebhaften Diskussion wurden im bis auf den letzten Platz gefüllten Saal insbesondere Fragen nach Brüchen und der Tiefe des Wandels, nach der Bedeutung von Gewalt und nach der Erinnerungskultur der Republikgründungen in beiden Ländern erörtert.

Robert Luft



Während des Vortrags von Rudolf Kučera.

80 Jahre Münchner Abkommen

Aus Anlass des 80. Jahrestags des Münchner Abkommens veranstaltete das Münchner NS-Dokumentationszentrum am 20. September 2018 eine Podiumsdiskussion. Historiker / innen aus vier Staaten beleuchteten dabei verschiedene Aspekte dieses nicht nur für die Geschichte der deutsch-tschechischen, sondern auch der internationalen Beziehungen wichtigen Ereignisses: Anna Hájková (University of Warwick), Petr Koura (Collegium Bohemicum, Ústí nad Labem), Michal Schvarc (Slowakische Akademie der Wissenschaften, Bratislava) und Volker Zimmermann (Collegium Carolinum). Unter Moderation von Angela Hermann (NS-Dokumentationszentrum) sprachen sie über die Vorgeschichte, den Verlauf und die politischen Folgen von »München« ebenso wie über die Opfer der NS-Besatzungsherrschaft in den böhmischen Ländern und Hintergründe der deutschen, tschechischen und slowakischen Politik in den 1930er

Jahren. Wichtige Themen waren zudem die tschechische, slowakische und (sudeten-)deutsche Erinnerungskultur sowie die Bewertung der britischen Appeasement-Politik. Die hohe Besucherzahl sowie die rege Beteiligung des Publikums an der Diskussion zeigten einmal mehr, dass das Thema »München« nicht zuletzt aufgrund seiner internationalen Dimension weiterhin auf großes öffentliches Interesse stößt. Die Podiumsdiskussion wurde in Kooperation mit dem Collegium Carolinum, dem Tschechischen Zentrum München und der Münchner Volkshochschule organisiert.

Volker Zimmermann

Das Podium im NS-Dokumentationszentrum.



Übersicht Vorträge und Veranstaltungen

Vortrag von **Roman Holec** (Bratislava): »*Kirche–Staat–Nation: Die slowakischen Eliten im langen 19. Jahrhundert*« (München; 21.2.2018, CC in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg)

Festvortrag von **Jürgen Warmbrunn** (Marburg): »*Lesen und lesen lassen – Bibliotheken und Bibliothekswesen in Ostmitteleuropa zwischen Stalinismus und ›Samtener Revolution*« anlässlich der Eröffnung des neuen Lesesaals der Wissenschaftlichen Bibliothek (München; 1.3.2018; CC als Kooperationspartner der Bibliotheksgemeinschaft)

Forum »*22. Münchner Bohemisten-Treffen – Forum für Tschechien- und Slowakei-Forschung*« (München; 2.3.2018; CC)

Podiumsdiskussion »*Die Gegenwart der Geschichte. Das Historische Quartett*« mit **Ute Daniel, Martin Schulze Wessel, Andreas Wirsching** und **Friedrich Wilhelm Graf** (München; 26.4.2018; CC in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Stiftung Literaturhaus)

Podiumsdiskussion »*Anarchie und Demokratie vor 100 Jahren? Tschechen und Bayern zwischen Monarchie und Republik*« mit **Hermann Rumschöttel** und **Rudolf Kučera** (Prag; 26.4.2018; CC in Kooperation mit der Repräsentanz des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik)

Vortrag von **Jan Gerber** (Leipzig): »*Klasse und Nation – Der Weg zum Slánský-Prozess*« (München; 30.5.2018; CC in Kooperation mit dem Internationalen Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts« und der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur der Ludwig-Maximilians-Universität)

Vortrag von **Milan Hlavačka** (Prag): »*Schule der Nation, Arena der Demokratie? Gemeindeselbstverwaltung in den böhmischen Ländern*« im Rahmen des Kolloquiums »Staat und Verwaltung im Gespräch« Wien – München (München; 29.6.2018; CC in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg)

Vortrag von **Anton Hruboň** (Banská Bystrica): »*A Missed Chance? Biographical Research in Slovakia after 1989 (on the Example of Political Elites of the Slovak State)*« (München; 10.7.2018; CC)

Vortrag von **Rosamund Johnston** (New York / Prag): »*Witnessing Emigration on the Airwaves in 1950s Czechoslovakia*« (München; 18.7.2018; CC)

Podiumsdiskussion »*Von den Quellen zur Biographie*« mit **Stefan Rebenich**, **Claudia Märtl** und **Magnus Brechtken** (München; 18.7.2018; CC als Partner des Kompetenzverbunds »Historische Wissenschaften München«)

Podiumsdiskussion »*80 Jahre Münchner Abkommen*« mit **Anna Hájková**, **Petr Koura**, **Michal Schvarc** und **Volker Zimmermann** (München; 20.9.2018; CC als Kooperationspartner des NS-Dokumentationszentrums München, des Tschechischen Zentrums München und der Volkshochschule München)

Workshop »*Sít jako perspektiva historického výkumu / Das Netzwerk als Konzept historischer Forschung*« (Prager Außenstelle des CC; 25.9.2018; CC in Kooperation mit dem Masarykův ústav a Archiv AV ČR)

Festvortrag von **Étienne François** (Berlin): »*Europa als Verflechtungsraum der Gedächtniskulturen*« anlässlich der Eröffnung der gemeinsamen Prager Arbeitsstelle des Collegium Carolinum und des Deutschen Historischen Instituts Warschau (Prag; 1.10.2018; CC in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut Warschau und der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik)

Dublettenabgabe der Wissenschaftlichen Bibliothek anlässlich der »Prager Kriminacht« (München; 20.10.2018; CC als Kooperationspartner des Adalbert-Stifter-Vereins und des Hauses des Deutschen Ostens)

Vortrag von **Volker Zimmermann** (München): »*Böhmischer Zirkel und ›typischer Charakterzug der slavischen Kriminalität‹. Zur Ethnisierung von Kriminalitätsdiskursen im Deutschen Kaiserreich und in der Habsburgermonarchie*« (Prager Außenstelle des CC; 1.11.2018; CC in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut Warschau und der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karls-Universität)

Vortrag von **Marion Dotter** (München): »*Nobilitierungen und Adelsstanderhöhungen des Kaisertums Österreich in der Kabinettskanzlei zur Zeit Kaiser Franz Josephs (1849–1916)*« (München; 5.11.2018; CC in Kooperation mit der Abteilung für die Geschichte Ost- und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Podiumsdiskussion »*Die Gegenwart der Geschichte. Das Historische Quartett*« mit **Ute Daniel, Martin Schulze Wessel, Andreas Wirsching** und **Gesine Schwan** (München; 5.11.2018; CC in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Stiftung Literaturhaus)

Jahreskonferenz des CC »*Was war die Normalisierung? Die Tschechoslowakei 1969–1989*« (Pelham; 8.–11.11.2018; CC in Kooperation mit dem Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Karls-Universität)

Festvortrag von **Alfred Lameli** (Marburg): »*Auf Zeitreise. Mundarten und Mundartforschung von Web 0.0 auf Web 2.0 und weiter*« anlässlich des Festakts zum Abschluss des v. Bandes des Sudetendeutschen Wörterbuchs (Gießen; 15.11.2018; CC in Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Gießener Hochschulgesellschaft)

Symposium »*LexikoNet 2*« mit Netzwerktreffen anlässlich des Festakts zum Abschluss des v. Bandes des Sudetendeutschen Wörterbuchs (Gießen; 16.–17.11.2018; CC in Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Gießener Hochschulgesellschaft)

Vortrag von **Thomas Crook** (Oxford): »*The Myth of English Local Self-Government: Discourse, Practice and Systems, c. 1830–1900*« im Rahmen des Kolloquiums »Staat und Verwaltung im Gespräch« Wien – München (Wien; 15.11.2018; CC in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien)

Workshop »*Vom gesellschaftlichen Problem zum Politikfeld*« (Wien; 16.11.2018; CC in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien)

Vortrag von **Pavel Himl** (Prag): »*Die Maschine zur Erkennung von Individuen und Unterdrückung von Revolutionen. Die Polizei in Böhmen 1770–1815*« (Prager Außenstelle des CC; 19.11.2018; CC in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut Warschau und der Fakultät für Humanwissenschaften der Karls-Universität)

Forum »3. Bayerisch-Tschechisches Hochschulforum: Geschichten zwischen München und Prag« (München; 28.–30.11.2018; CC in Kooperation mit der Bayerisch-Tschechischen Hochschulagentur)

Vortrag von **Michael Miller** (München / Budapest): »*Dorfgeher und Dorfjuden in den böhmischen Ländern*« (München; 6.12.2018; CC)

PUBLIKATIONEN

Der Prager Frühling. Aufbruch in eine neue Welt

50 Jahre nach dem »Prager Frühling«, der wie kaum ein anderes Ereignis der tschechischen Geschichte außerhalb der Grenzen des Landes bekannt ist, veröffentlichte Martin Schulze Wessel im Reclam Verlag eine neue Monografie zu diesem Thema. Anders als viele bisherige Studien erzählt und deutet er die Reformära der Tschechoslowakei nicht von ihrem Ende her – der gewaltsamen Niederschlagung mit der Invasion der Warschauer-Pakt-Truppen. Vielmehr stehen die Genese sowie der Verlauf der stürmischen ersten acht Monate des Jahres 1968 im Zentrum der Untersuchung.

Ein bestimmender Faktor des Prager Frühlings war die Vergangenheitsbewältigung der Schauprozesse der 1950er Jahre. Martin Schulze Wessel argumentiert, dass die damalige gewaltsame Säuberung der Partei, die im Prozess gegen Rudolf Slánský gipfelte, das politische System und die Machteliten langfristig belastete. Denn rehabilitierte Opfer dieser Säuberungen wurden in den 1960er Jahren zu führenden Protagonisten im Reformprozess, die in Abkehr von den persönlich wie gesellschaftlich einschneidenden Verfolgungen

der 1950er Jahre eine tiefgreifende Änderung des Systems forderten.

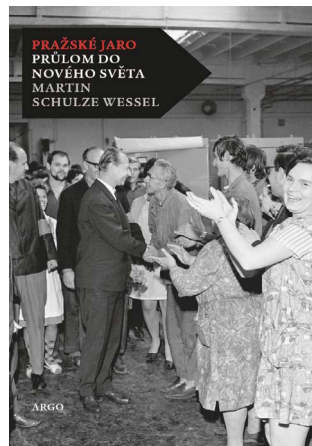
Einen weiteren Schwerpunkt bildet die systematische Infragestellung des bisherigen politischen Systems. Weite Kreise von Experten und Intellektuellen wollten neue Wege aus der ökonomischen und ideologischen Krise finden, in der sich das Land ab Anfang der sechziger Jahre befand. Auf der Grundlage von Technik und Wissenschaft versuchte etwa ein Team um Radovan Richta im Auftrag der Kommunistischen Partei, einen neuen Typ des Sozialismus zu entwerfen. Andere Protagonisten wie zum Beispiel Ota Šik, der ökonomische Reformen forderte, oder Zdeněk Mlynář mit seinen Vorstellungen einer auf Freiheitsrechten basierenden Gesellschaft beeinflussten wesentlich die gedankliche Welt des Reformkommunismus, wobei auch sie die Verfolgungen der 1950er Jahre als abschreckendes Beispiel vor Augen hatten.

Im zweiten Teil des Buches zeichnet Martin Schulze Wessel die Ereignisse von dem Antritt Alexander Dubčeks bis zum Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts nach. In diesen acht Monaten nahmen die Ereignisse an Tempo zu, während sich der Reformprozess und die

politischen Debatten mehr und mehr moralisch aufluden. Die Spannungen innerhalb der Partei – zwischen Reformern und »Stalinisten« – stiegen im Laufe dieses Prozesses immer weiter an. Nach der Aufhebung der Zensur im März 1968 wurden nicht nur demokratische Formate wie Runde Tische und Meinungsumfragen erprobt, die Presse berichtete auch immer häufiger über frühere Verbrechen der Kommunistischen Partei. Die schnellen Reformen wie auch diese öffentlichen Anschuldigungen waren nicht zuletzt ausschlaggebend für die Intervention der Sowjetunion und ihrer Verbündeten. Aus Angst vor einer »Ansteckung« brandmarkte sie den Prager Frühling nun als »Konterrevolution« und beendete ihn mit Gewalt.

Das Werk erschien in diesem Jahr nicht nur in einer gebundenen Ausgabe, sondern auch als Taschenbuch. Und der Verlag Argo veröffentlichte bereits eine tschechische Übersetzung des Werkes unter dem Titel »Pražské jaro: průlom do nového světa« in Prag.

Ulrike Lunow



Zeitschrift Bohemia und Bohemia-online

»Identität« bildet nicht nur einen zentralen Begriff in Forschungen zum 19. und 20. Jahrhundert. Die Frage nach Identitätskonstruktionen, -wechseln und -brüchen lässt sich mit Gewinn auch für frühere Jahrhunderte diskutieren. Das zeigt das Themenheft des 58. Jahrgangs der Zeitschrift Bohemia unter dem Titel »Konfession in Text und Politik«.

Das Heft wurde von Pavlína Cermanová und Martin Nodl konzipiert. Es präsentiert Ergebnisse der beiden miteinander verbundenen Projekte »Kulturelle Codes und ihr Wandel in der Hussitenzeit« (Prag) und »Origins of the Vernacular Mode« (Wien). In den Beiträgen geht es um wechselseitige Abgrenzung, Übergänge und die Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Identitäten, um den Wechsel von einer zur anderen Konfession und darum, wie sich solche Prozesse schriftlich, rechtlich und symbolisch ausdrücken. Zwar liegt das Hauptaugenmerk auf Böhmen, einzelne Aufsätze reflektieren aber auch die Auswirkungen des Hussitentums jenseits der Grenzen einschließlich der polemischen oder militärischen Reaktion auf das »hussitische Ketzertum«.

Gilt das Themenheft dem 15. Jahrhundert, widmen sich die Beiträge von Heft des Jahrgangs 1 dem 19. und dem 20. Jahrhundert. Den Anfang macht Jiří Štaif mit einem Aufsatz zur Revolution 1848 in Böhmen, die er als Drama auf der Suche nach nationaler Identität interpretiert. Rudolf Jaworski präsentiert sudeten-deutsche Befreiungstempel, also Poststempel, die die »Heimholung« des Sudetenlandes nach dem Münchner Abkommen feierten. Chronologisch schließen sich zwei Texten zur NS-Zeit an: Václav Velčovský stellt die Bemühungen der deutschen Besatzungsbehörde im »Protektorat Böhmen und Mähren« vor, die Verwendung deutscher Begriffe im Tschechischen zu regulieren. Der Schrift »Die Bibliothek des Landesmuseums in Prag« von 1942, die Emil Franzel im Rahmen seiner Umschulung zum Bibliothekar verfasste, widmet sich Marta Vaculínová. Die tendenziöse Bibliotheksgeschichte charakterisiert Vaculínová als für die Zeit typisches nationalistisches Dokument.

Die folgenden Aufsätze befassen sich mit der sozialistischen Tschechoslowakei: Jakub Šlouf wendet sich der Pilsner Revolte von 1953 zu. Von einem antikommunistischen Aufstand, so Šlouf, könne nicht die



Postkarte mit ethnopolitischer Landkarte, tschechoslowakischem Postwertzeichen und Befreiungstempel, Oktober 1938.



Postkarte zur Reichstagswahl vom April 1938 mit Sonderstempel zur Ergänzungswahl im Sudetenland am 4. Dezember 1938.

Rede sein, dazu seien die einzelnen Protestkollektive zu unterschiedlich gewesen. Victoria Schmidt untersucht am Beispiel von Kampagnen für die Anti-Baby-Pille in der Tschechoslowakei der 1970er Jahre offizielle Vorstellungen vom adäquaten sexuellen und reproduktiven Verhalten von Frauen. Und schließlich erinnert Otto Dov Kulka an den Historiker Jan Heřman, der in den 1960er Jahren die Zeitschrift *Judaica Bohemiae* wiederbelebte. Heřman gab in der kurzen Zeit des »Prager Frühlings« wichtige Impulse für die Erforschung der jüdischen

Geschichte, die mit Beginn der »Normalisierung« brutal unterbrochen wurde.

Aus den Jahrgängen 2016–2018 sind auf Bohemia-online die Rezensionen, Tagungsberichte und Abstracts zugänglich. Die Aufsätze werden jeweils zwei Jahre nach Erscheinen online gestellt. Alle älteren Beiträge der Bohemia seit 1960 können kostenfrei unter www.bohemia-online.de abgerufen werden.

Christiane Brenner

OstDok und Elektronisches Publizieren

Auch nach Abschluss der DFG-Förderung zum Ende des Jahres 2016 führt das Collegium Carolinum (CC) im Rahmen des Projekts OstDok (Osteuropa-Dokumente online) die langjährige und sehr erfolgreiche Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), dem Herder-Institut (HI) sowie dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) fort. Als Fachrepositorium bietet OstDok mittlerweile Zugriff im Open Access auf über 45.000 retrodigitalisierte Volltexte von wissenschaftlichen Monografien, Sammelbänden und Quellen. Darunter befinden sich auch die aktuellen Bände der Reihen »Veröffentlichungen des Collegium Carolinum« und »Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum«, die jeweils drei Jahre nach der Veröffentlichung im Print auf OstDok online bereitgestellt werden.

Im Bereich des elektronischen Publizierens im Open Access werden die mittlerweile etablierten digitalen Reihen von OstDok fortgeführt. Zum einen handelt es sich um die »Digitale Reihe der Graduierschriften«, in der exzellente Abschlussarbeiten mit Bezug zum öst-

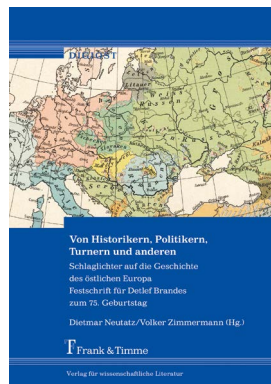
lichen und südöstlichen Europa publiziert werden. Im Rahmen dieser Reihe wird zum Jahresende die erste sehr gute tschechischsprachige Abschlussarbeit in der sich im Aufbau befindenden Unterreihe »Univerzity Česká republika« (Universitäten Tschechien) veröffentlicht. Zum anderen werden in der gemeinsam vom CC, HI und IOS herausgegebenen hybriden Reihe »DigiOst« Tagungs- und Sammelbände sowie Quelleneditionen zur ost-, ostmittel- und südosteuropäischen Geschichte publiziert. Mit dem Verlag »Frank & Timme. Verlag für wissenschaftliche Literatur« konnte die Reihe »DigiOst« nach der Insolvenz von »Kubon & Sagner« einen neuen Kooperationspartner für einen hochwertigen Print on Demand Service der DigiOst-Bände finden. Neben der bis Jahresende geplanten Veröffentlichung von drei neuen Bänden in der Reihe »DigiOst« werden auch die sieben bereits publizierten Bände bei »Frank & Timme« wieder im Druck erhältlich sein.

Nach der strukturellen Zusammenlegung mit der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) im Jahr 2014 durchlief das Fachrepositorium OstDok im Juni dieses Jahres eine weitere entscheidende

Entwicklungsstufe: Die Integration in das ViFaOst-Nachfolgeportal »osmikon. Das Forschungsportal zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa«. Durch die Anbindung von diversen einschlägigen – auch internationalen – Bibliothekskatalogen und Fachdatenbanken dient osmikon als zentrale fachübergreifende Informations- und Rechercheplattform der Osteuropaforschung. Das cc beteiligt sich mit der Aufsatzerschließung der institutseigenen Sammelbände zudem an der Aufsatzdatenbank ARTOS, die im Rahmen von osmikon federführend von der BSB koordiniert wird.

An der Weiterentwicklung der digitalen Forschungsinfrastruktur für die Osteuropaforschung wird sich das cc auch in Zukunft beteiligen. So hat das cc zusammen mit der BSB, dem IOS und dem HI in diesem Jahr zum Beispiel einen DFG-Antrag zur technischen Aufbereitung und Online-Veröffentlichung von Forschungsprimärdaten eingereicht.

Peter Valena



osmikon

Übersicht Publikationen

Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 39

Jana Osterkamp (Hg.)

*Kooperatives Imperium. Politische
Zusammenarbeit in der späten
Habsburgermonarchie*

Vandenhoeck & Ruprecht

Göttingen 2018

VI und 328 S., geb.

ISBN 978-3-525-37069-8

Ladenpreis € 50,00



Die Frage nach dem »kooperativen Imperium« eröffnet einen neuen analytischen Zugang zur Imperien-geschichte. Imperien werden oftmals als radiale, vorrangig auf das imperiale Zentrum ausgerichtete Herrschaftsordnung beschrieben. Dies greift zu kurz. Die Fallstudien zur Habsburgermonarchie verdeutlichen die integrative Bedeutung von politischer Zusammenarbeit, die das imperiale Herrschaftszentrum mit anderen Institutionen und der Gesellschaft vernetzte.

Die Herausgeberin

Dr. Jana Osterkamp ist Juristin und Historikerin, sie leitet die Emmy Noether-Nachwuchsgruppe (DFG) »Vielfalt ordnen. Föderalismusvorstellungen in der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten« am Collegium Carolinum in München.

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 138

Katharina Aubele

Vertriebene Frauen in der Bundesrepublik Deutschland. Engagement in Kirchen, Verbänden und Parteien, 1945–1970

Vandenhoeck & Ruprecht

Göttingen 2018

XII und 472 S., geb.

ISBN 978-3-525-31073-1

Ladenpreis € 70,00

Vertriebene Frauen gestalteten nach Kriegsende viele gesellschaftliche Bereiche der Bundesrepublik Deutschland maßgeblich mit. In der Öffentlichkeit wie in der Forschung ist dies allerdings in den Hintergrund getreten. Die Studie analysiert das Engagement von Frauen in kirchlichen Institutionen, Vertriebenenverbänden und als Politikerinnen bis Mitte der 1970er Jahre. Rekonstruiert werden Eigeninitiativen und weibliche Netzwerke sowie die Handlungsmöglichkeiten und Identitätsbezüge der Frauen. Damit fügt die Autorin der Geschichte der Vertriebenen in der Bundesrepublik ihren oft vergessenen, aber wichtigen weiblichen Anteil hinzu.

Die Autorin

Dr. Katharina Aubele ist Historikerin und Referendarin für den Archivdienst.



Katharina Aubele

Vertriebene Frauen in der Bundesrepublik Deutschland

Engagement in Kirchen, Verbänden und Parteien 1945–1970

V&R

Digitale Reihe der Graduierungsschriften

Universitäten Deutschland

Band 15

Mičijević, Vedad

Der Zweite Weltkrieg in jugoslawischen und bosnisch-herzegowinischen Schulbüchern. Staatsexamensarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 2016. München 2018. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2018-15>

Band 16

Piorun, Carolin

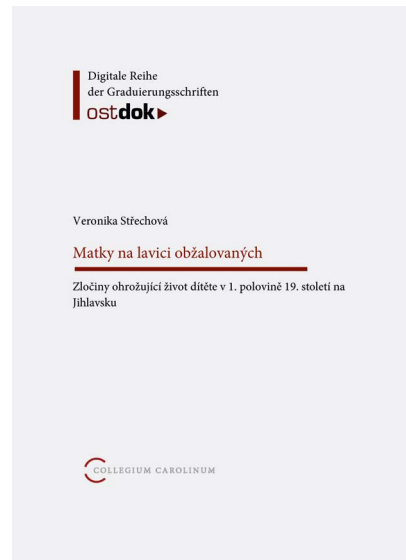
Displaced Children. Kinderfürsorge im DP-Hospital St. Ottilien 1945–1948 zwischen osteuropäisch-jüdischen Traditionen und Zukunftsträumen von Eretz Israel. Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2018. München 2018. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2018-16>

Univerzity Česká republika [Universitäten Tschechien]

Svazek [Band] 1

Střechová, Veronika

Matky na lavici obžalovaných. Zločiny ohrožující život dítěte v 1. polovině 19. století na Jihlavsku [Mütter auf der Anklagebank. Lebensbedrohliche Verbrechen an Kindern in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Iglau]. Magisterská diplomová práce, Masarykova univerzita Brno 2015. München 2018. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-CZ/2018-1>



Handbücher und Periodika

Sudetendeutsches Wörterbuch.

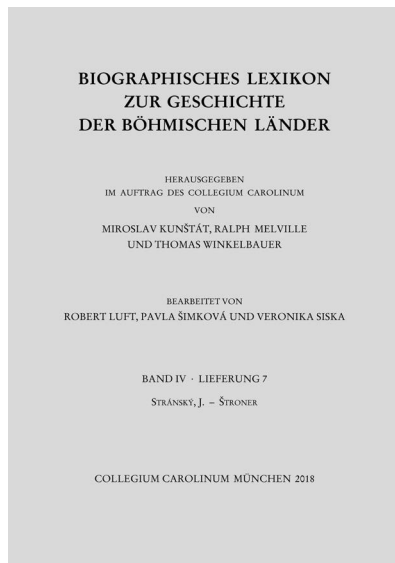
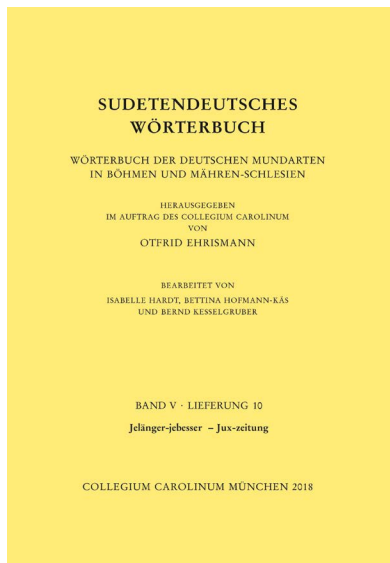
Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfrid Ehrismann.

Band v, Lieferung 10: Jelänger-jebesser – Jux-zeitung. München 2018.

Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder.

Herausgegeben von Miroslav Kunštát, Ralph Melville und Thomas Winkelbauer.

Band IV, Lieferung 7: Stránský, J. – Štroner. München 2018.



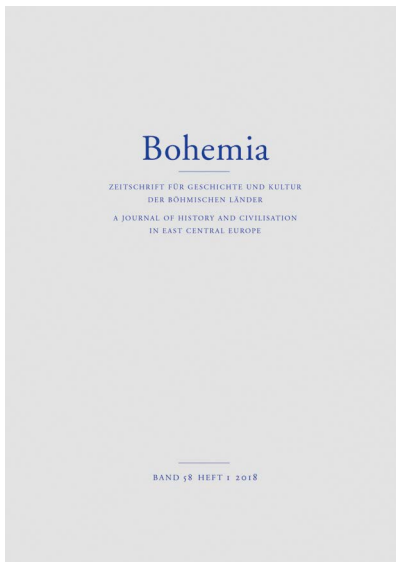
*Bohemia. Zeitschrift für Geschichte
und Kultur der böhmischen Länder.*

A Journal of History and Civilisation
in East Central Europe. Heraus-
gegeben von Martin Schulze Wessel,
Michaela Marek, Frank Hadler,
Sheilagh Ogilvie und Martin Nodl
im Auftrag des Collegium Caro-
linum.

Band 58 (2018), Heft 1

Band 58 (2018), Heft 2: Themenheft

»Konfession in Text und Politik«



**LANGFRISTIGE PROJEKTE
UND AUFGABEN**

Wissenschaftliche Bibliothek

Nach langen Monaten der Planung, des Wartens und Räumens war es im Frühjahr 2018 endlich soweit: Am Vorabend des Bohemisten-Treffens, dem 1. März, wurde der neue Lesesaal der Bibliothek in Gegenwart zahlreicher Gäste feierlich eröffnet. Jürgen Warmbrunn, Leiter der Forschungsbibliothek des Herder-Instituts Marburg und zugleich ein Experte für die Bibliotheksgeschichte des östlichen Europas, hielt den Festvortrag zum Thema »Lesen und lesen lassen – Bibliotheken und Bibliothekswesen in Ostmitteleuropa zwischen Stalinismus und Samtener Revolution«. Anschließend konnten die Gäste den neu eingerichteten Lesesaal besichtigen, bevor der Abend bei einem Sektempfang ausklang.

Für Ruhe blieb dennoch wenig Zeit: Nicht nur hielt uns die Baustelle weiterhin in Atem – in diesem Jahr waren umfangreiche Arbeiten an den Heizungen im großen Magazin notwendig. Auch der wachsende Platzmangel im Magazin machte uns zu schaffen, sodass im Dezember erneut mit Unterstützung zusätzlicher Hilfskräfte die Bestände gerückt wurden: Ein großer Teil der Monografien wurde auf ehemalige

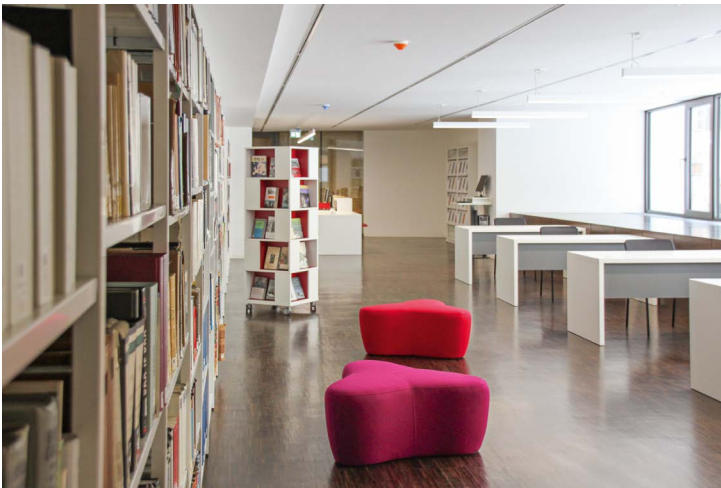
Zeitschriftenstellflächen verschoben, nun ist wieder ausreichend Platz für Neuerwerbungen. Zudem beteiligte sich die Bibliothek an der »Prager Kriminacht« im Sudetendeutschen Haus, die am 20. Oktober im Zuge der Langen Nacht der Münchner Museen veranstaltet wurde: Schöne Exemplare aus dem reichen Bohemica-Dublettenbestand der Bibliothek wurden gegen eine kleine Spende zugunsten von Buchrestaurierungsarbeiten an interessierte Besucherinnen und Besucher verschenkt. Auf diese Weise leerte sich zugleich der Stauraum im kleinen Magazin ein wenig.

Große Veränderungen gab es auch im Personalbereich: Mitte Januar verließ uns die langjährige Mitarbeiterin Marie Lebedová, die es zurück in ihre Heimatstadt Prag zog. Seit Juni ist Franziska Tröger bei uns, die nach einer Ausbildung am Deutschen Patent- und Markenamt in München sowie dem Studium der Bibliotheks- und Informationswissenschaft in Berlin nun für die bibliothekarische Grundversorgung des Bestandes zuständig ist. Zudem verantwortet sie die Erschließung des sogenannten Pekelský-Nachlasses, der eine einzigartige Sammlung der tschechoslowakischen Exilpresse nach 1948 bietet, die in dieser Breite

auch in tschechischen Bibliotheken nicht zu finden ist. Ebenfalls mit dem Pekelský-Nachlass befasst ist Anne Reis, die ein kommentiertes Findbuch zum Nachlass erarbeitet, um so der Öffentlichkeit nach vollständiger Erschließung dieses Bestandes einen zielgerichteten und bequemen Zugang zum Material zu ermöglichen. Darüber hinaus ist sie auch für den Erwerb sowie teilweise für die Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek zuständig. Svetlana Beyer-Thoma, die ihre bibliothekarische Ausbildung in St. Petersburg erhielt, unterstützt seit Mitte November bei der Inventarisierung der Zeitungen und Zeitschriften; vor

allem aber ist sie für die Überprüfung und Einspeisung der Periodika in die Zeitschriftendatenbank (ZDB) verantwortlich. Erstmals seit vielen Jahren leistete im September ein Anwärter für den höheren Bibliotheksdienst sein obligatorisches Praktikum in einer Spezialbibliothek bei uns. Nur schwer zu füllen ist die Lücke, die der Tod von Gabriele Zeller am 11. Juni riss – als zuständige Bibliothekarin für die Periodika war sie seit über dreißig Jahren im Haus tätig und wusste bei schwierigen Recherchefragen oftmals als Einzige Rat.

Martina Niedhammer



Der neue Lesesaal.

Biographisches Lexikon und Biographische Sammlung

Als geschichtswissenschaftliches Langzeitvorhaben erschließt das Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder (BLGBL) – aufbauend auf der Biographischen Sammlung des Collegium Carolinum – Leben und Werk von Frauen und Männern mit Bezug zum Territorium der heutigen Tschechischen Republik ungeachtet ihrer ethnischen, sprachlichen oder konfessionellen Zuordnung oder Selbstidentifikation. Die wissenschaftlich erarbeiteten Biogramme informieren in Kurzfassung über Leben, Karriere und Werk und verweisen auf weitere Lexika sowie die Fachliteratur. Im Berichtsjahr redigierten das Lexikon und bearbeiteten die Biogramme Robert Luft, Veronika Siska und Pavla Šimková.

Die 2018 erschienene siebte Lieferung von Band IV des BLGBL stellt mehr als 200 Persönlichkeiten vor, vom Politiker und Journalisten Jan Stránský bis zum Brünner Oberbürgermeister Vladimír Štroner. Neben den Politikerfamilien Stránský und Streeruwitz, der Künstlerdynastie Stretti oder Journalisten wie dem Begründer der Bundes-

pressekonferenz Robert Strobel und dem tschechoslowakischen Redaktionsleiter der Deutschen Welle bzw. späteren Exil-PEN-Präsidenten Rudolf Ströbinger wurden auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens behandelt, die bislang in biographischen Werken kaum Beachtung finden: zum Beispiel die sudetendeutsche bzw. nationalsozialistische Archäologin Camilla Streit oder der jüdische Bierbrauer Marcus Straßmann aus Ostrau. Zeitlich reichen die bearbeiteten Biographien von dem 1397 ermordeten Ständepolitiker Burkhardt Strnad von Janowitz bis zu dem 2016 verstorbenen Ägyptologen Eugen Strnad. Von den zum Teil erstmals enzyklopädisch erschlossenen Frauenbiographien seien die Autorinnen Louise Stratil-Jung, Aloisia Strejcek und Caroline Stricker, die Sängerin und Dichterin Otilie Strobach, die Schauspielerin Stanislava Strobachová, die Zionistin Paula Stricker sowie die Bildende Künstlerin Zdena/Sidonie Strobachová und die Literaturwissenschaftlerin Eva Strohsová erwähnt. Im breiten zeitlichen und fachlichen Spektrum der erstellten Biographien fällt die große Anzahl von Migrantinnen und Migranten auf, die nicht nur im 20. Jahrhundert freiwillig

die böhmischen Länder verließen oder zwangsweise verlassen mussten, sondern oft auch in diesen Raum zuwanderten.

Die Biographische Sammlung erfasst Informationen sowie Quellen- und Literaturverweise zu lebenden und verstorbenen Persönlichkeiten der böhmischen Länder. Dabei werden auch aus dieser Region stammende, aber außerhalb dieses Gebiets lebende Personen, insbesondere sudetendeutsche, exiltschechische und jüdische Schicksale, berücksichtigt. Zeithistorisch relevant ist zudem die »Sammlung Kuhn« zu Führungskräften der kommunistischen Tschechoslowakei. Der Bestand an digitalen Personendatensätzen in der Biographischen Sammlung wuchs im Berichtsjahr um knapp 300 Einheiten auf mehr als 50.000 Dateien an. Aufgrund der Baumaßnahmen im Gebäude standen während des Jahres die nichtdigitalisierten Teile der Sammlung nur eingeschränkt zur Verfügung.

Im Rahmen der Open-Access Plattform osmikon bzw. über die Kataloge der Bayerischen Staatsbibliothek sind die ersten drei Bände des BLGBL bis zum Buchstaben Sch im Volltext durchsuchbar zugänglich. Für die weiteren Lieferungen von Band IV ab dem Eintrag Scipio wur-

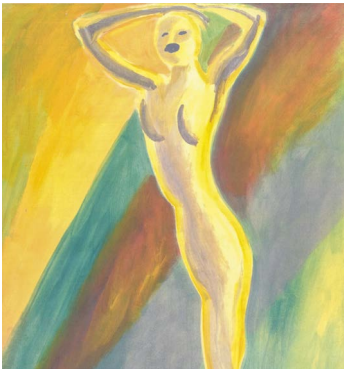
de damit begonnen, ein alphabetisches Verzeichnis der Biographien mit den Lebensdaten und Seitenzahlen der Druckfassung, ergänzt um Korrekturen und Aktualisierungen, digital zur Verfügung zu stellen. Die weitergehende digitale Erschließung des gesamten Korpus von Kurzbiographien ist in Vorbereitung.

Mit den Redaktionen des Biografický slovník českých zemí in Prag, des Österreichischen Biographischen Lexikons in Wien und der Neuen Deutschen Biographie in München setzten sich der rege Austausch von Daten und die wechselseitige Beratung fort. Zudem erarbeitete Robert Luft Kurzbiographien für alle drei Lexika. Biographisches Arbeiten vermittelte Robert Luft auch Studierenden der Universität Passau in der Lehrveranstaltung »Frauen in der politischen Öffentlichkeit in Mitteleuropa – das Beispiel Tschechien im 19. und 20. Jahrhundert«.

Robert Luft



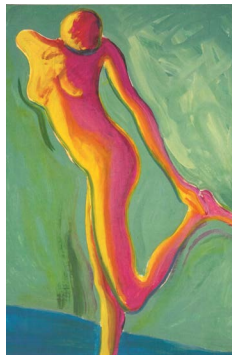
Die aktuelle Lieferung des Biographischen Lexikons stellt unter anderem die Bildende Künstlerin Zdena / Sidonie Strobachová (1932–2005) vor.



S 29. 9. 92, Acryl auf Papier,
149 × 122,5.



Unsigniert, Acryl auf Papier, 148 × 184.



Unsigniert, Acryl auf Papier,
148 × 98,5.

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historiker- kommission

Wissenschaftliches Sekretariat der deutschen Sektion

Für die trilaterale Historikerkommission war 2018 ein Jahr der Öffnung: Zum einen änderte und erweiterte sich das Format der jährlichen Konferenz und zum anderen intensivierte die Kommission die Ende 2017 begonnene Zusammenarbeit mit Partnern auf dem Feld der praktischen Geschichtsvermittlung.

Nicht in einer tschechischen, slowakischen oder deutschen Stadt, sondern in Warschau fand die diesjährige Jahreskonferenz statt. Im Deutschen Historischen Institut trafen sich Forscherinnen und Forscher aus Lettland, Ungarn, Polen sowie aus den Ländern der Kommission, die sich dem diesjährigen Sujet widmeten. Zusammen mit den Kommissionsmitgliedern diskutierten sie vom 11. bis 13. Oktober in der polnischen Hauptstadt über das Thema »Seit 1918 ... Staatsentstehung, Monarchienzerfall und Revolutionserfahrung im Rückspiegel nationaler Jubiläen«. Bemerkenswert war insbesondere das Phänomen, dass auf

dieser Konferenz weniger klassische Heldengeschichten, sondern überwiegend Erzählungen von Frauen, Legionären und auch jüdische Sichtweisen thematisiert wurden. Auf einem Abendempfang in der deutschen Botschaft in Polen betonte der Gastgeber, in Zeiten vielfältiger Herausforderungen der Demokratie in Europa nehme die Bedeutung der Geschichtswissenschaft im Allgemeinen und der Kommissionsarbeit im Speziellen zu.

Die praktische Arbeit der Sektion stand vor allem im Zeichen der Druckvorbereitung der Publikation »Deutsche, Tschechen, Slowaken im 20. Jahrhundert. Materialien für den Geschichtsunterricht«. Im Kontext dieses zentralen Projekts der Kommission ist es gelungen, eine strategische Partnerschaft mit der Organisation »Tandem« (Regensburg und Pilsen) zu etablieren: Zum einen referierten Mitglieder der deutschen und tschechischen Sektionen auf den beiden jüngsten Fachtagungen von Tandem in Lidice und Forstenried, zum anderen ist die Kommission Mitglied einer Arbeitsgruppe im Tandem-Projekt »Gemeinsam Erinnern für eine gemeinsame Zukunft«. Insbesondere die dadurch gelungene Verankerung der geplanten Lehrmaterialien im Netz-



Jahrestagung 2018 in Warschau.

werk von schulischen und außerschulischen Bildungsträgern eröffnet für die Kommission neue Perspektiven.

Nicht zuletzt erschienen zwei Tagungsbände von zurückliegenden Konferenzen: »Flüchtlinge und Asyl im Nachbarland« sowie »Eigentumsregime und Eigentumskonflikte im 20. Jahrhundert«. Zudem erneuert und erweitert die Kommission ihre Internet-Präsenz, die in ein Online-Portal transformiert wird. Im Zuge dieser fortlaufenden Arbeiten wurde die öffentliche Sichtbarkeit der Kommission verbessert.

2018 war aber auch das Jahr, in dem die Kommission um die im September verstorbene Michaela Marek trauern musste. Noch auf der Mitgliederversammlung des Collegium Carolinum im März 2018 hatte der deutsche Sektionsvorsitzende Frank Hadler die Gelegenheit genutzt, Frau Marek für ihre engagierte Arbeit zunächst als ehrenamtliche Sekretärin und später als Mitglied herzlich zu danken.

K. Erik Franzen

ANHANG

Veröffentlichungen der Mitarbeiter/innen

CHRISTIANE BRENNER

Kolja / Kolya. In: Kandioler, Nicole / Petersen, Christer / Steinborn, Anke (Hg.): *Klassiker des tschechischen und slowakischen Films.* Marburg 2018, 187–194 (Klassiker des osteuropäischen Films Bd. 2).

Nová společnost – nová láska?

Partnerství a sexualita v osvětových knihách pro mládež [Neue Gesellschaft – neue Liebe? Partnerschaft und Sexualität in Aufklärungsbüchern für Jugendliche]. In: Knapík, Jiří / Franc, Martin u.a. (Hg.): *Mezi pionýrským šátkem a mopedem. Děti, mládež a socialismus v českých zemích 1948–1970* [Zwischen Pioniertuch und Moped. Kinder, Jugend und Sozialismus in den böhmischen Ländern 1948–1970]. Praha 2018, 513–521.

MARION DOTTER

Gem. mit Stefan Wedrac: *Der hohe Preis des Friedens.* Geschichte der Teilung Tirols 1918 bis 1922. Innsbruck 2018.

Gem. mit Michael Schwedt: *Tod eines Staates.* Der Untergang der Republik Venedig 1797 im Spiegel der europäischen Presseberichterstattung. In: *Frühneuzeit-Info* 29 (2018) (im Druck).

Zwischen Oberitalien und Wien. Die Migration und Transformation italienischer Kaufleute in Wien in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: *Römische Historische Mitteilungen* 59 (2017), 15–59.

K. ERIK FRANZEN

Ethnischer Resonanzboden. Überlegungen zur »Volksgruppe im Exil«, zum »vierten Stamm Bayerns« und zur Sudetendeutschen Landsmannschaft. In: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Hg.): *Deutsche und Tschechen. Landsleute und Nachbarn in Europa.* Koordiniert von Matthias Stickler, Jaroslav Kučera und Raimund Paleczek. München 2017, 274–286.

Widersprüchliche Erinnerungspraxen in Europa. Die Beispiele Tschechien und Deutschland. In: Lernen aus der Geschichte. Magazin 8 (2018): »Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft: Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch«, 21.11.2018. URL: <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/14259>.

JOHANNES GLEIXNER

Demokratischer Wandel ohne Wahlen? Epochenwenden und ihre Deutung: die Tschechoslowakische Republik im Jahr 1918. In: Akademie aktuell 3/2018, 50–53.

Tagungsbericht

History goes Digital, 21.07.2017 München. In: H-Soz-Kult, 24.05.2018, URL: www.hsozkult.de/conference-report/id/tagungsberichte-7708.

ISABELLE HARDT

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs (Bearb.): *Sudetendeutsches Wörterbuch.* Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Hg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfrid Ehrismann. Band v, Lieferung 10: Jelänger-jebesser – Jux-zeitung. München 2018.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt (Bearb.): *Sudetendeutsches Wörterbuch.* Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Hg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfrid Ehrismann. Band v, Lieferung 10: Jelänger-jebesser – Jux-zeitung. München 2018.

ROBERT LUFT

Gem. mit Pavla Šimková und Veronika Siska (Bearb.): *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder.* Hg. von Miroslav Kunštát, Ralph Melville, Thomas Winkelbauer. Band 1v, Lieferung 7: Stránský, J. – Štroner. München 2018.

Gem. mit Milan Hlavačka, Magdaléna Pokorná, Ulrike Lunow und Kollektiv: *České země a Bavorsko*. Konfrontace a paralely [Die böhmischen Länder und Bayern. Gegenüberstellungen und Parallelen]. Praha 2017.

Gem. mit Milan Hlavačka: *Prolog*: České země a Bavorsko [Die böhmischen Länder und Bayern]. In: Ebd., 13–22.

Gem. mit Milan Hlavačka: *Závěrem*. Typologie provázaných dvojic na úrovni české země a Bavorsko [Zusammenfassung. Typologie von Verflechtungspaaren im Bereich der böhmischen Länder und Bayerns]. In: Ebd., 307–313; engl.: Summary. Typology of interconnected counterparts on the level of the Czech Lands and Bavaria. In: Ebd., 315–321.

Vraný, Josef (1874–1937), Journalist, Schriftsteller und Politiker. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 15. (69. Lfg.) Wien 2018, 357 f.

Vrba, Rudolf Václav (1860–1939), Geistlicher und Journalist. In: Ebd., 357 f.

Habrman (Habermann), Gustav (Augustin) (1864–1932), novinář, politik [Journalist, Politiker]. In: Biografický slovník českých zemí. 21. Heft: Ha – Ham. Praha 2018, 36 f.

Hajn, Antonín (1868–1949), novinář, politik [Journalist, Politiker]. In: Ebd., 99 f.

Von Vorarlberg nach Prag: der Jurist Dr. Johann Christian Ritter von Strolz (1663–1752). In: Prager Nachrichten 68/4 (2017), 18–22.

Klassische Musik und Deutscher Rundfunk in Prag. Die Pianistin und Musikpädagogin Ludmilla Stuchlik-Deutelmoser. In: Prager Nachrichten 69/1 (2018), 4–7.

ULRIKE LUNOW

Gem. mit Robert Luft, Milan Hlavačka, Magdaléna Pokorná und Kollektiv: *České země a Bavorsko*. Konfrontace a paralely [Die böhmischen Länder und Bayern. Gegenüberstellungen und Parallelen]. Praha 2017.

The Democratic and Socialist Exploitation of History: Dealing with World War Two in Postwar France and Czechoslovakia. In: Kačka, Katarzyna / Schattkowsky, Ralph (Hg.): *History and Politics: Remembrance as Legitimation.* Newcastle upon Tyne 2017, 137–160 (Copernicus Graduate School Studies Bd. 6).

MARTINA NIEDHAMMER

Gem. mit Philipp Lenhard: »*Bez povolení*«. Geneze, funkce a dopady židovské matriky v Bavorsku (1813–1861) a familiantského zákona v Českých zemích (1726/27–1859) [»Ohne Bewilligung«. Vorgeschichte, Funktion und Auswirkungen der Judenmatrikel in Bayern (1813–1861) und der Familiantengesetze in den böhmischen Ländern 1726/27–1859)]. In: Luft, Robert / Hlavačka, Milan / Pokorná, Magdaléna / Lunow, Ulrike und Kollektiv: *České země a Bavorsko. Konfrontace a paralely [Die böhmischen Länder und Bayern. Gegenüberstellungen und Parallelen]*. Praha 2017, 123–137.

Loeb's Herkunft aus dem jüdischen Bürgertum. Ein Blick in das späte 19. und das frühe 20. Jahrhundert / Loeb's Descent from the Jewish Bourgeoisie. A Brief Look Back to the Late 19th and the Early 20th Century. In: Mayer, Hermann / Salmen, Brigitte (Hg.): *James Loeb. Sammler und Mäzen in München, Murnau und weltweit / Collector and Patron in Munich, Murnau and Beyond.* München 2018, 86–91.

Codified Traditions? YIVO's *filologické sektsye* in Vilna and its Relationship to German Academia. In: Grill, Tobias (Hg.): *Jews and Germans in Eastern Europe. Shared and Comparative Histories.* Berlin 2018, 115–124 (New Perspectives on Modern Jewish History 8).

Kooperation statt Migration? Die Einrichtung der »Zentralstelle für jüdische Wanderarmen-Fürsorge« in Wien 1911–1914. In: Osterkamp, Jana (Hg.): *Kooperatives Imperium. Politische Zusammenarbeit in der späten Habsburgermonarchie.* Göttingen 2018, 249–264 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 39).

Rezension

Petrbok, Václav / Petrasová, Taťána / Machalíková, Pavla (Hg.): *Neviditelná loajalita? Rakušané, Němci, Češi v české kultuře 19. století* [Unsichtbare Loyalität. Österreicher, Deutsche, Tschechen in der böhmischen Kultur des 19. Jahrhunderts]. In: e*forum pro (germano)bohemistiku, 1.8.2018. URL: <http://www.ipsl.cz/index.php?id=1404&lg=de&menu=e-forum&sub=e-forum&str=text.php>.

JANA OSTERKAMP

(Hg.): *Kooperatives Imperium*. Politische Zusammenarbeit in der späten Habsburgermonarchie. Göttingen 2018 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 39).

Kooperatives Imperium. Eine neue Perspektive auf Anspruch und Wirklichkeit imperialer Herrschaft. In: Ebd., 1–21.

Ein Reich ohne Eigenschaften? Das Erbe föderaler Ideen in den »Nachfolgestaaten« der Habsburgermonarchie. In: Rumpler, Helmut / Harmat, Ulrike (Hg.): *Bewältigte Vergangenheit? Die nationale und internationale Historiographie zum Untergang der Habsburgermonarchie als ideelle Grundlage für die Neuordnung Europas*. Wien 2018, 431–457 (Die Habsburgermonarchie 1848–1918, Bd. XI).

Gefühlshaushalt in Mähren. Leistungsverwaltung, Landesschulden und Loyalitäten nach 1905. In: *Administory. Journal for the History of Public Administration / Zeitschrift für Verwaltungsgeschichte* 3 (2018) (im Druck).

Länderautonomie, Länderlobby, Ländergemeinschaft. Regionaler Eigensinn in Salzburg und Böhmen in der späten Habsburgermonarchie. In: Ambrosius, Gerold / Franke, Christian / Neutsch, Cornelius (Hg.): *Föderalismus in historisch vergleichender Perspektive*. Bd. 6: *Integrieren durch Regieren*. Baden-Baden 2018, 369–388 (Schriftenreihe des Instituts für Europäische Regionalforschungen 29).

PAVLA ŠIMKOVÁ

Gem. mit Robert Luft und Veronika Siska (Bearb.): *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder*. Hg. von Miroslav Kunštát, Ralph Melville, Thomas Winkelbauer. Band IV, Lieferung 7: Stránský, J. – Štroner. München 2018.

Rezensionen

Glassheim, Eagle: Cleansing the Czechoslovak Borderlands. Migration, Environment, and Health in the Former Sudetenland. In: *Environment and History* 24/2 (2018), 291–293.

Gißibl, Bernhard: The Nature of German Imperialism. Conservation and the Politics of Wildlife in Colonial East Africa. In: *Werkstatt-Geschichte* 76 (2018), 102–104.

STEPHANIE WEISS

Klein und fragmentiert. Die Zivilgesellschaft in Tschechien im Widerstreit liberaler und staatszentrierter Ideen. In: Lorenz, Astrid / Formánková, Hana (Hg.): *Das politische System Tschechiens*. Wiesbaden 2018, 63–85.

VOLKER ZIMMERMANN

Schwierige Partnerschaft im östlichen Bündnis. Die Beziehungen zwischen der SBZ / DDR und der Tschechoslowakei (1945–1990). In: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Hg.): *Deutsche und Tschechen. Landsleute und Nachbarn in Europa*. Koordiniert von Matthias Stickler, Jaroslav Kučera und Raimund Paleczek. München 2017, 259–273.

»Cikáni« jako »metla venkova«.

Diskriminace a kriminalizace Sintů a Romů v Bavorsku a v českých zemích (od konce 19. století do roku 1939) [»Zigeuner« als »Landplage«. Diskriminierung und Kriminalisierung von Sinti und Roma in Bayern und den böhmischen Ländern (Ende 19. Jahrhundert bis 1939)]. In: Luft, Robert / Hlavačka, Milan / Pokorná, Magdaléna / Lunow, Ulrike und Kollektiv: České země a Bavorsko: konfrontace a paralely [Die böhmischen Länder und Bayern. Gegenüberstellungen und Parallelen]. Praha 2017, 181–194.

»München« als Metapher. Das Abkommen aus internationaler Perspektive. In: Sudetenland. Europäische Kulturzeitschrift. Hg. v. Adalbert Stifter Verein. 60/3 (2018), 306–318.

Rezensión

Domnitz, Christian: Kooperation und Kontrolle. Die Arbeit der Stasi-Operativgruppen im sozialistischen Ausland. Göttingen 2016. In: Bohemia 58/1 (2018), 185–188.

MARTIN ZÜCKERT

Armáda a obrana republiky [Die Armee und die Verteidigung der Republik]. In: Hájková, Dagmar / Horák, Pavel (Hg.): Republika československá 1918–1939 [Die Tschechoslowakische Republik 1918–1939]. Praha 2018, 312–325.

Wissenschaft und Identitätsmanagement. Sudetendeutsche Volkskundler und ihr Verhältnis zur Slowakei am Beispiel der Zeitschrift »Karpathenland« (1928–1938). In: Meier, Jörg (Hg.): Minderheiten – Mehrheiten. Interkulturelle Beziehungen in Geschichte und Gegenwart. Košice 2018, 59–83 (Symbolae Cassovienses. Kaschauer Beiträge zur Sprache und Kultur).

Vorträge und Präsentationen der Mitarbeiter/innen

ANNA BISCHOF

Konfessionelle vs. nationale Diasporahilfe? Aktivitäten des evangelischen Gustav-Adolf-Werks in der Slowakei. Collegium Carolinum und Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Projektworkshop »Religion–Staat–Nation: Überlegungen zu einer Kirchen- und Religionsgeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert«. München, 22. Februar 2018.

Radio Free Europe und der Prager Frühling. Generalkonsulate der Tschechischen und der Slowakischen Republik in München, Hanns-Seidel-Stiftung, Haus des Deutschen Ostens u. a. Podiumsdiskussion »50 Jahre Prager Frühling. Das Jahr 1968 in der Tschechoslowakei, Alexander Dubček und Radio Freies Europa«. München, 13. Juni 2018.

Zwischen konfessionellen und nationalen Interessen: Überlegungen zum Engagement des Gustav-Adolf-Vereins in der Slowakei in der Zwischenkriegszeit. Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas u. a. Internationaler Workshop »Beziehungen und Netzwerke zwischen Deutschland, Ostmittel- und Südosteuropa im Protestantismus vom 16. bis 20. Jahrhundert«. München, 20. Juli 2018.

Rundfunk aus dem Münchner Osten für den Osten Europas: Radio Free Europe und Radio Liberty im Kalten Krieg. Münchner Volkshochschule. Vortrag im Rahmen der Ausstellung »Amis in Bogenhausen 1945–1992« und des Programmschwerpunkts »Fremder Freund – die USA«. München, 6. November 2018.

Gem. mit Christiane Brenner: *Der Februar 1948: ein Wendepunkt im Kalten Krieg. Fragen an die tschechoslowakische und die bayerische Geschichte.* Bayerisch-Tschechische Hochschulagentur und Collegium Carolinum. 3. Bayerisch-Tschechisches Hochschulforum »Geschichten zwischen München und Prag 1918–2018«. München, 29. November 2018.

CHRISTIANE BRENNER

Expert Discourse on Prostitution in Socialist Czechoslovakia.

Deutsches Historisches Institut
Warschau und Tschechische Akademie der Wissenschaften. Workshop
»Perspectives on the History of ›Prostitution‹ in East Central Europe«. Prag, 17. Februar 2018.

Was war die Normalisierung?

Einführung. Collegium Carolinum,
Ústav hospodářských a sociálních dějin FF UK und Universität Hamburg. Jahrestagung des Collegium Carolinum. Pelham / Bayern, 8. November 2018.

Gem. mit Anna Bischof: *Der Februar 1948: ein Wendepunkt im Kalten Krieg. Fragen an die tschechoslowakische und die bayerische Geschichte.* Bayerisch-Tschechische Hochschulagentur und Collegium Carolinum. 3. Bayerisch-Tschechisches Hochschulforum »Geschichten zwischen München und Prag 1918–2018«. München, 29. November 2018.

MARION DOTTER

Making Borders. The central border commission and the effects of its work on the Italian-Austrian Border-Line between (inter-)national control and local influence. Association for Borderlands Studies und Universität Wien u. a. Konferenz »Border-Making and its Consequences: Interpreting Evidence from the ›post-Colonial‹ and ›post-Imperial‹ 20th Century«. Budapest, 13. Juli 2018.

Gem. mit Stefan Wedrac: *Italien, Saint Germain und die Tiroler Frage 1919.* Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung und Kommission für Rechtsgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Forschungsstelle für Rechtsquellenerschließung der Universität Wien, FWF-Projekt P-29774 »Die rechtliche Bedeutung des Vertrags von St. Germain«. Konferenz »Der Vertrag von Saint Germain 1919 im Kontext der europäischen Nachkriegsordnung«. Wien, 27. September 2018.

K. ERIK FRANZEN

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission: Das Lehrmaterialien-Projekt. Tandem. Fachforum »Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft«. Forstenried, 20. April 2018.

Kommentar zum Vortrag »Sozialprofile politischer und administrativer Eliten in deutschen Bundesministerien«. Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde. Workshop »Netzwerke und NS-Belastung zentraler deutscher Behörden«. Tübingen, 16. November 2018.

Deutsche, Tschechen und Slowaken im 20. Jahrhundert. Materialien für den Geschichtsunterricht. Bayerisch-Tschechische Hochschulagentur und Collegium Carolinum. 3. Bayerisch-Tschechisches Hochschulforum »Geschichten zwischen München und Prag 1918–2018«. München, 29. November 2018.

JOHANNES GLEIXNER

Grenzen der Politisierbarkeit. Wissenschaftlichkeit als antiklerikaler und politischer Kampfbegriff am Ende des 19. Jahrhunderts in den böhmischen Ländern. Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts«. Tagung »Wissenschaft, Religion und politischer Dissens im langen 19. Jahrhundert«. München, 17. Februar 2018.

Diverging Secularities between the Nation and the Movement: The »International of Proletarian Free-Thinkers« in Central and Eastern Europe during the 1920s in a National and International Framework. Deutsches Historisches Institut Rom. Tagung »Secularities. Freethinkers in the Context of National Movements and the Rise of Nation States in Europe, 1789–1920s«. Rom, 22. März 2018.

Einführung zur Podiumsdiskussion »Anarchie und Demokratie vor 100 Jahren? Tschechen und Bayern zwischen Monarchie und Republik«. Repräsentanz des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik und Collegium Carolinum. Prag, 26. April 2018.

Institutionalizing a Loose Network after 25 Years: The »Omladina« Club in Newly Founded Czechoslovakia in 1919. Masaryk-Universität Brno. Tagung »Historical Network Research Conference 2018«. Brno, 13. September 2018.

Pojem sítě v historické vědě a možnosti jeho využití ve výzkumu středoevropských dějin přelomu 19. a 20. století [Zum Begriff des Netzwerkes in der Geschichtswissenschaft und seinem Potential bei der Erforschung der ostmitteleuropäischen Geschichte ab dem Ende des 19. Jahrhunderts.] Collegium Carolinum Prag und Masarykův ústav a Archiv AV ČR. Workshop »»Sítě« (Network, Netzwerk) jako perspektiva historického výzkumu«. Prag, 25. September 2018.

Der interne Wandel von Gegenelite zu Elite am Beispiel der tschechischen Fortschrittsgeneration. Karls-Universität Prag, Institut für das Studium totalitärer Regime und Universität Wien. Internationales Symposium »Elitenwandel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts«. Prag, 11. Oktober 2018.

The consequences of tearing down the boundary and the difficulties of re-erecting them – »Soviet secularism« in the 1920ies between modernization and politicized religion. Kolleg-Forschergruppe »Multiple Secularities – Beyond the West, Beyond Modernities«. Konferenz »Multiple Secularities – Patterns of distinction, paths of differentiation«. Leipzig, 5. Oktober 2018.

Wirtschaftsreformen im Prager Frühling. Point Alpha-Stiftung. Geisa, 7. November 2018.

ISABELLE HARDT

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs: *Kinderspiele in Böhmen und Mähren-Schlesien.* Eine Reise in die fantasiereiche und fast vergessene Welt von »Kastlhupp« und »Versteckerles«. Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus. München, 18. Juli 2018.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt: *Kinderspiele in Böhmen und Mähren-Schlesien*. Eine Reise in die fantasievolle und fast vergessene Welt von »Kastlhuppn« und »Versteckerles«. Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus. München, 18. Juli 2018.

ROBERT LUFT

Sprachenvielfalt und Sprachgebrauch der jüdischen Bevölkerung in den böhmischen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert. Bildungs- und Begegnungsstätte Der Heiligenhof, Arbeitskreis für Volksgruppen- und Minderheitenfragen und Internationales Institut für Nationalitätenrecht. Symposium »Jüdische Geschichte und Lebenswelten im östlichen Europa«. Bad Kissingen, 6. Februar 2018.

Kommentar zur Podiumsdiskussion »Anarchie und Demokratie vor 100 Jahren? Tschechen und Bayern zwischen Monarchie und Republik«. Repräsentanz des Freistaats Bayern in der Tschechischen Republik und Collegium Carolinum. Prag, 26. April 2018.

Gem. mit Rudolf Kučera und Hermann Rumschöttel: *Interview: Tschechen und Bayern im Jahre 1918*. Tschechen und Bayern zwischen Monarchie und Republik – das war das Thema einer Diskussion in der Bayerischen Repräsentanz in Prag. Radio Praha, 5. Mai 2018. URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/tschechen-und-bayern-im-jahre-1918.pdf>.

Kommentar zum Vortrag »Schule der Nation, Arena der Demokratie? Gemeindefürsorge in den böhmischen Ländern«. Collegium Carolinum, Institut für Österreichische Geschichtsforschung und Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropaforschung. 2. Kolloquium »Staat und Verwaltung im Gespräch«. München, 29. Juni 2018.

Deutschböhmen, Deutschösterreicher und Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei 1918–1926: Pluralität, Fragmentierung und nationale Ideologien. Südtiroler Volksgruppen-Institut Bozen, INTEREG München und Lepsiushaus Potsdam. Internationale Tagung »Formen kollektiver Selbstbestimmung nach dem Ersten Weltkrieg«. Potsdam, 9. Oktober 2018.

Interview »Auf den Spuren der Acht«.

Veröffentlicht durch Stephan Lorenz.

In: Freie Presse (Chemnitz) Oktober 2018, Beilage, 2.

MARTINA NIEDHAMMER*Mezi Prahou a Mariánkami*

[Zwischen Prag und Marienbad].

Židovské muzeum v Praze. Podiumsdiskussion mit Kateřina Čapková und Peter Brod. Prag, 8. Februar 2018.

Global History of Religion, Round Table mit Friedrich Wilhelm Graf und Reinhard Schulze. Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts« und Deutsches Historisches Institut Rom. Konferenz »Religion and Transnational Religious Discourses: Globality Construction and Resistance«. Rom, 22. Juni 2018.

Jiddisch und Belarussisch um 1925.

Einblick in eine Transfersgeschichte zwischen Vilna und Minsk. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Interdisziplinäres Kolloquium Osteuropäische Geschichte / Polenstudien. Halle, 17. Oktober 2018.

JANA OSTERKAMP

Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Podiumsdiskussion mit Andreas Kappeler und Guido Hausmann. Regensburg, 8. Februar 2018.

Föderale Ideen in der Habsburgermonarchie 1848–1967. Bürgerschaftliche INITIATIVE und Stadt Fulda. Konferenz »Föderalismus in Deutschland. Zu seiner wechsellvollen Geschichte vom ostfränkischen Königtum bis zur Bundesrepublik«. Fulda, 23. März 2018.

Gem. mit Peter Becker: *Der Schreib-tisch des Kaisers*. Über einen prominenten Ort politischer Entscheidungen. SFB »Kulturen des Entscheidens«. Forschungskolloquium. Münster, 12. Juli 2018.

Droit à l'autodétermination et création de nouveaux États. Université de Strasbourg. Internationale Konferenz »Le traité des Versaillies. Regards franco-allemands en droit international à l'occasion du centenaire«. Strasbourg, 22. September 2018.

The Birth of Czechoslovakia: Myth and Reality. Czech Centre London. Podiumsdiskussion mit Jakub Beneš und Mark Cornwall. London, 30. Oktober 2018.

The Myth of English Local Self-Government: Discourse, Practice and Systems, c. 1830–1900. Österreichisches Staatsarchiv. Podiumsdiskussion im 3. Kolloquium »Staat und Verwaltung im Gespräch. Wien–München« mit Thomas Crook und Thomas Stockinger. Wien, 15. November 2018.

Ordering Diversity in the Parliaments of the Habsburg Empire and its Aftermath. ASEEEES Convention »Performance«. Boston, 7. Dezember 2018.

PETER VALENA

Zur interdisziplinären Nutzbarkeit von Forschungsdaten am Beispiel von Audiomaterial aus der Osteuropaforschung. Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung und Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung. Workshop »Publikationskulturen im Wandel IV: Herausforderung Forschungsdaten«. Regensburg, 2. Februar 2018.

Elektronisches Publizieren von Abschlussarbeiten. OstDok als Fachrepositorium für die Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Kolloquium des Lehrstuhls für Neuere und Osteuropäische Geschichte. Freiburg, 29. Mai 2018.

East and Central European Studies Digital. Project OstDok and the Possibility of Online Publishing. Institut mezinárodních studií FSV UK. Prag, 4. Dezember 2018.

VOLKER ZIMMERMANN

Die Verbrechen der Anderen. Ethnisierte Zuschreibungen von Kriminalität in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern. Collegium Carolinum. 22. Münchner Bohemisten-Treffen. München, 2. März 2018.

Vorgeschichte und Folgen des Münchner Abkommens. ns-Dokumentationszentrum München, Volkshochschule München, Tschechisches Zentrum München, Collegium Carolinum. Podiumsdiskussion »80 Jahre Münchner Abkommen«. München, 20. September 2018.

Interviews zum Münchner Abkommen mit Radio Prag und der Česká tisková kancelář, September 2018.

Ein kriminalstatistisches Ost-West-Gefälle. Verbrechensraten und polnische Bevölkerung im Deutschen Kaiserreich (1871–1914). Deutsches Historisches Institut Warschau. Dienstagsvorträge. Warschau, 30. Oktober 2018.

»Böhmischer Zirkel« und »typischer Charakterzug der slavischen Kriminalität«. Zur Ethnisierung von Kriminalitätsdiskursen im Deutschen Kaiserreich und in der Habsburgermonarchie. Außenstelle des Collegium Carolinum und des Deutsches Historischen Instituts Warschau in Prag. Prag, 1. November 2018.

Einführung. Deutsch-Tschechische Schulbuchkommission. xv. Deutsch-Tschechische Schulbuchkonferenz »Amerika-Wissen und Amerika-Bilder. Transatlantische Beziehungen in Schulbüchern und Populärkultur in Deutschland und Tschechien«. Bad Schandau, 15. November 2018.

MARTIN ZÜCKERT

Das Ende des Ersten Weltkriegs, die Gründung der Tschechoslowakei und die Deutschen. Bildungs- und Begegnungsstätte Heiligenhof. Seminar »Das deutsch-tschechische Verhältnis unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Minderheit«. Bad Kissingen, 17. Februar 2018.

Das Religiöse in der Zeit des Nationalen – Überlegungen zur Slowakei im 20. Jahrhundert. Collegium Carolinum und Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Workshop »Religion – Staat – Nation: Überlegungen zu einer Kirchen- und Religionsgeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert«. München, 22. Februar 2018.

Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert – ein Handbuchprojekt. Hilfsbund der Karpatendeutschen Katholiken. Heimat-, Bildungs- und Kulturseminar. Bernried, 27. März 2018.

»*Böhmisch-katholisch*«. Genese und Wahrnehmung eines regionalen Katholizismus. Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Studientagung »Von ›böhmisch-katholisch‹ bis ›rheinisch-katholisch‹. Regionale Katholizismen im 19. und 20. Jahrhundert«. Weingarten, 21. September 2018.

Diskussion »Minderheit in der Forschungspraxis«. Sorbisches Institut Bautzen. Workshop »Natur und Minderheit: 1. Workshop des Projekts »Sorbische Lausitz – (T)Räume einer nationalen Minderheit von 1918 bis heute«. Bautzen, 12. Oktober 2018.

Diskussion »Die 8er Jahre aus der Perspektive von 2018«. Bayerisch-Tschechische Hochschulagentur und Collegium Carolinum. 3. Bayerisch-Tschechisches Hochschulforum »Geschichten zwischen München und Prag 1918–2018«. München, 29. November 2018.

Lehrveranstaltungen der Mitarbeiter/innen

CHRISTIANE BRENNER
GEM. MIT MARTIN SCHULZE
WESSEL

Der Prager Frühling im Spiegel der internationalen Presse. Ludwig-Maximilians-Universität München. Projektkurs des Elitestudiengangs »Osteuropastudien«, SoSe 2018.

K. ERIK FRANZEN
GEM. MIT MARTIN SCHULZE
WESSEL

Lager Föhrenwald/Siedlung Waldram. Erinnerungsort mit vielfachen »Überlagerungen«. Ludwig-Maximilians-Universität München. Projektkurs des Elitestudiengangs »Osteuropastudien«, WiSe 2018/19.

ISABELLE HARDT

Des Strickers »kluger Knecht«. Einführung ins Mittelhochdeutsche. Justus-Liebig-Universität Gießen. Proseminar, SoSe 2018.

ROBERT LUFT

Frauen in der politischen Öffentlichkeit in Mitteleuropa – das Beispiel Tschechien im 19. und 20. Jahrhundert. Universität Passau und Bohemicum Regensburg – Passau. Wissenschaftliche Übung, SoSe 2018.

Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts«, Ludwig-Maximilians-Universität München. Kolloquium, SoSe 2018.

MARTINA NIEDHAMMER

Männerbilder, Frauenbilder. Geschlechterkonstruktionen im jüdischen Bürgertum im östlichen Europa, 1880–1920. Ludwig-Maximilians-Universität München. Übung, SoSe 2018.

Maria Theresia (1717–1780). Herrschaftspraxis und Inszenierungsstrategien einer österreichischen Regentin im 18. Jahrhundert. Ludwig-Maximilians-Universität München. Basiskurs, WiSe 2018/19.

JANA OSTERKAMP

Gem. mit Peter Becker und Stefan Kühl: *Organisationssoziologie*. München. Doktorandenworkshop, 16. Februar 2018.

Gem. mit Peter Becker: *Chapter-workshop*. D-A-Ch-Projekt »Der Schreibtisch des Kaisers«. Slavonice 21. / 22. September 2018.

Gem. mit Peter Becker: *»Vom gesellschaftlichen Problem zum Politikfeld«*. D-A-Ch-Projekt »Der Schreibtisch des Kaisers«. Universität Wien. Workshop, 16. November 2018.

VOLKER ZIMMERMANN

Deutsche und Tschechen – nahe und ferne Nachbarn (von der Habsburgermonarchie bis zur Europäischen Union). Karls-Universität Prag. Vorlesung / Seminar, WiSe 2018/19.

Mitglieder des Collegium Carolinum

- Prof. Dr. Manfred Alexander (Köln)
 Prof. Dr. Joachim Bahlcke (Stuttgart)
 Univ.-Prof. Dr. Christoph Boyer
 (Salzburg)
 Prof. Dr. Dr. h. c. Detlef Brandes
 (Düsseldorf)
 Prof. Dr. Karl Braun (Marburg)
 Prof. Dr. Peter Burian (Köln)
 Prof. Gary B. Cohen, Ph.D.
 (Minneapolis)
 Dr. Stephan Dolezel (Göttingen)
 Dr. Anna M. Drabek (Wien)
 Prof. Dr. Winfried Eberhard (Leipzig)
 Prof. Dr. Otfried Ehrismann (Gießen)
 Prof. Dr. Wilfried Fiedler (Saarbrücken)
 Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Förster
 (Tübingen)
 Prof. Dr. Horst Glassl (München)
 Prof. Dr. Monika Glettler (Freiburg)
 Univ.-Prof. Dr. Hanns Haas (Salzburg)
 Prof. Dr. Frank Hadler (Leipzig)
 Prof. Dr. Peter Haslinger (Marburg)
 Prof. PhDr. Miloš Havelka, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Urs Heftrich (Heidelberg)
 Prof. Dr. Mark Sven Hengerer (München)
 Prof. PhDr. Ivan Hlaváček, CSc.
 (Prag)
 Prof. Dr. Catherine Horel (Paris)
 Prof. Dr. Emilia Hrabovec (Bratislava)
 PhDr. Edita Ivaničková, CSc.
 (Bratislava)
 Prof. Dr. Rudolf Jaworski (Kiel)
 Prof. Pavel Kolář, Ph.D. (Florenz)
 PhDr. Michal Kopeček, Ph.D.
 (Prag, Jena)
 PhDr. Dušan Kováč, DrSc. (Bratislava)
 Prof. Dr. Claudia Kraft (Wien)
- Prof. PhDr. Jan Křen, DrSc. (Prag)
 PhDr. Miroslav Kunštát, Ph.D. (Prag)
 Doc. Petr Lozoviuk, Ph.D. (Pilsen)
 Prof. Dr. Franz Machilek (Bamberg)
 Dr. Ralph Melville (Mainz)
 Prof. Dr. Marek Nekula (Regensburg)
 Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Freiburg)
 Prof. Dr. Sheilagh Ogilvie (Cambridge)
 Prof. PhDr. Dr. h. c. Jaroslav Pánek,
 DrSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Jiří Pešek, CSc. (Prag)
 PhDr. Miloslav Polívka, CSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Vilém Prečan, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Joachim von Puttkamer (Jena)
 Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Roth (München)
 Prof. Dr. Walter Schamschula
 (Berkeley)
 Prof. Dr. Eva Schlotheuber (Düsseldorf)
 Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Miloš Sedmidubský
 (München)
 Prof. PhDr. František Šmahel, DrSc.,
 dr. h. c. mult. (Prag)
 Prof. Dr. Ilja Srubar
 (Erlangen-Nürnberg)
 Univ.-Prof. Dr. Anja Tippner (Hamburg)
 Prof. Dr. Tatjana Töns Meyer (Wuppertal)
 Prof. PhDr. Dalibor Tureček, CSc.
 (České Budějovice)
 Prof. Dr. Ludger Udolph (Dresden)
 Prof. PhDr. Ludvík Václavek, CSc.
 (Olomouc)
 Prof. PhDr. Petr Vorel, CSc. (Pardubice)
 Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas
 Winkelbauer (Wien)
 Prof. Dr. Martina Winkler (Kiel)
 Prof. Dr. Thomas Wünsch (Passau)
 Dr. Peter Zusi (London)

Vorstand

- Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
(1. Vorsitzender, München)
 Prof. Dr. Peter Bugge (Aarhus)
 Prof. Dr. Steffen Höhne (Weimar)
 Prof. Dr. Michaela Marek (Berlin,
verstorben am 24. September 2018)
 Doc. PhDr. Michal Pullmann, Ph.D.
(Prag)

Kuratorium

- Prof. Dr. Dietmar Neutatz
(Vorsitzender, Freiburg)
 Ministerialrat Dr. Georg Brun
(München)
 Ministerialrat Dr. Wolfgang Freytag
(München)
 Steffen Hörtler (Bad Kissingen)
 Dr. Margit Ksoll-Marcon (München)
 Prof. Dr. Christian Lübke (Leipzig)
 Mgr. Ondřej Matějka (Prag)
 Bernd Posselt (München)
 Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
(ohne Stimmrecht, München)
 Prof. Dr. Andreas Wirsching (München)

Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Mark Cornwall, Ph.D.
(Southampton)
 Prof. Dr. Xavier Galmiche (Paris)
 PhDr. Elena Mannová, CSc.
(Bratislava)
 Univ.-Prof. Arno Strohmeier (Salzburg)
 PhDr. Luboš Velek, Ph.D. (Prag)

Personal*Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen
(einschließlich Vertretungen)*

- Dr. Christiane Brenner
(Redaktion Bohemia)
 Dr. Johannes Gleixner
(Außenstelle Prag;
Digitale Geschichtswissenschaft)
 Dr. Robert Luft
(Biographische Sammlung,
Redaktion Biographisches Lexikon)
 Ulrike Lunow
(Forschungskoordination,
Öffentlichkeitsarbeit)
 Dr. Martina Niedhammer
(Bibliothek)
 Pavla Šimková
(Redaktion Biographisches Lexikon,
Vertretung)
 Dr. Stephanie Weiss
(Publikationen)
 Dr. Martin Zückert
(Geschäftsführung)

Projektmitarbeiter/innen

- Anna Bischof
 Marion Dotter (ab 1.2.)
 Dr. K. Erik Franzen
 Dr. Jana Osterkamp
 Prof. Dr. Volker Zimmermann

Verwaltung

- Susanne Kloth
 Miroslava Valicek
(Vertretung Elternzeit)
 Norbert Vierbücher

Bibliothek

Svetlana Beyer-Thoma
(Teilzeit, ab 12.11. Vollzeit)
Anne Reis
(Vertretung, ab 1.2.)
Franziska Tröger (ab 1.6.)
Peter Valena
(Vertretung Elternzeit)
Gabriele Zeller
(verstorben am 11.6.)

Sudetendeutsches Wörterbuch Gießen

Isabelle Hardt
Bettina Hofmann-Käs

Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte

Judith Brehmer
(Institut)
Mareike zum Felde
(Projekt Föderalismus)
Sona Grigoryan
(Bibliothek)
Sebastian Herman
(Bibliothek)
Verena Hesse
(Institut)

Adela Jagačová
(Bibliothek)
Richard Lettenmayer
(Bibliothek)
Hana Machová
(Bibliothek)
Amadeus Neumann
(Institut)
Zora Piskačová
(Projekt Handbuch Slowakei)
Fabian Riesinger
(Bibliothek)
Veronika Siska
(Biographisches Lexikon)
PhDr. Helena Zimmermann
(Institut)

Gäste

Dr. Jan Gerber (Leipzig)
PhDr. Anton Hruboň, Ph.D. /
cc-Stipendiat (Banská Bystrica)
Rosamund Johnston, M.A. /
cc-Stipendiatin (New York, Prag)
Mgr. Tomáš Korbel (Prag)
Mgr. Vojtěch Kroupa (Olomouc)
Prof. Dr. Michael L. Miller
(Allianz-Gastprofessor München)

Impressum

© 2018

Collegium Carolinum e.V. (CC)

Hochstraße 8 (2. Stock)

81669 München

Telefon +49/89/55 26 06-0

Fax +49/89/55 26 06-44

Email post.cc@collegium-carolinum.de

www.collegium-carolinum.de

Konzeption und Redaktion

Ulrike Lunow

Gestaltung und Realisierung

Sebastian Lehnert, Leipzig

www.deskism.com

Bildnachweis

S. 17: Barbara Herrenkind. — S. 22: Harry Farkaš (Prag). — S. 27: Haus-, Hof- und Staatsarchiv: AT-OeStA/HHStA KA KK Vorträge 5–1907, K.Zl. 489. — S. 31: Martina Niedhammer. — S. 34: Volker Zimmermann. — S. 39: Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, Fond: Nachlass ÚTGM I (47/2), Sign. 295. — S. 42: Udo Fricke. — S. 47: Tobias Melzer. — S. 49: Bayerische Akademie der Wissenschaften / Gestaltung: Studio Umlaut; Bernhard Ebnet, Neue Deutsche Biographie. — S. 53: Kärin Nickelsen; Pascal Trees. — S. 57: Archiv H+Z, Muzeum jihovýchodní Moravy ve Zlíně. — S. 74: Bayerische Repräsentanz in der Tschechischen Republik. — S. 75: © Orla Connolly | NS-Dokumentationszentrum München. — S. 84: Privatarchiv Rudolf Jaworski. — S. 97: Sidonie. Obrazy Zdeny Strobachové / Paintings by Zdena Strobachová / Bilder von Zdena Strobachová. Hg. von Michal Motyčka und Jana Šindelová. Praha 2006, S. 63, 102, 103 und 237. © Michal Motyčka. — S. 99: K. Erik Franzen.

Alle anderen Abbildungen / Fotos: Bildarchiv des Collegium Carolinum.

